Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

103. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 17. Dezember 1980 — Nr. 24

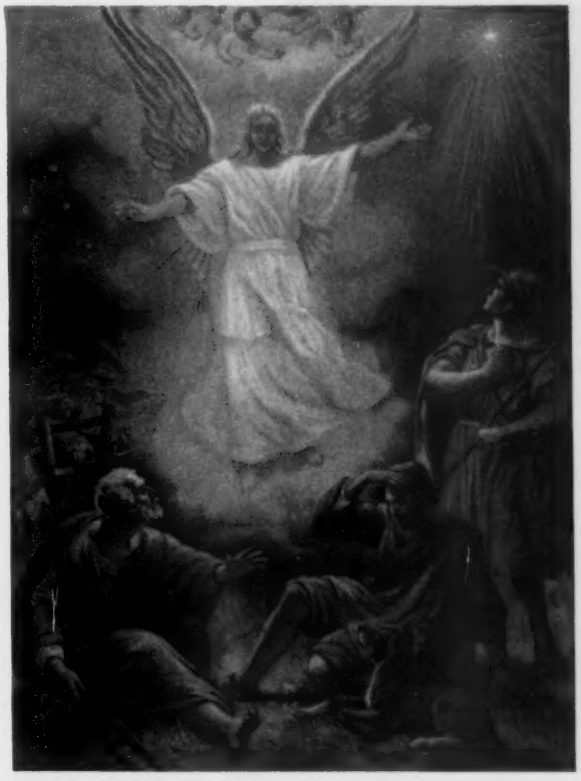
Die Weihnachtsbotschaft . . .

Licht, Liebe und Leben

- LICHT —
  ist es worden auf unserer Erden
  durch Christi Erscheinen, dem Herzenskünder.
  Heil und Vergebung zuteil nun soll werden
  jedem Verzagten, Zweifler und Sünder.

- LIEBE —
  allein nur ist Sein Begleiter;
  Lieb' Seine Stärke, ist Sein Panier.
  In Liebe Er wirket im wahrhaften Streiter,
  im Kampf gegen Sünde und weltliche Gier.

- LEBEN —
  Er bringt und spendet die Fülle,
  Leben voll Liebe und Friedfertigkeit.
  Hörst du Sein Rufen? Halt Einkehr in Stille;
  schenk Ihm dein Leben - ja, tu es noch heut'!



Weihnacht!

Weihnacht — das Fest der Weihe, des Gebens. Gott weiht, Gott gibt seinen Sohn und damit alles, sich selbst, einer verlorenen Welt.

Er verläßt seinen Königsthron und wird so arm, daß er sagen muß: "Des Menschen Sohn hat nicht, wo er sein Haupt hinlege". Und dann, als er am Kreuze hängt, nimmt man ihm auch noch seine Kleider. — Wer könnte wohl noch so mitfühlen mit den Armen wie er? —

Er verläßt seine Himmelsheimat und findet Unterkunft in einem Stall. — Wer könnte wohl so die Heimatlosen und in der Fremde Umherirrenden verstehen wie er?

Er, der die Welten erschaffen hat und "sie trägt durch das Wort seiner Macht", gibt seine Machtstellung auf und wird ein kleines, hilfloses Kindlein. — Wer könnte da wohl so die kleinen, hilflosen Kinder verstehen und lieben wie er? —

Er hungerte, darum erlebt er mit den Hungerden. Er wurde müde, darum fühlt er tief mit müden Wanderern mit, die keuchend unter ihrer Last sich von Ort zu Ort schleppen. — Er wurde mißhandelt und geschlagen, und jeden Schlag, der dir zugefügt wird, fühlt er mit. —

"Er wurde versucht allenthalben, gleich wie wir", und darum ist er unser wahrer Hohepriester geworden und kann Mitleid haben mit unseren Schwachheiten. —

Er ging schließlich beladen mit meinen und deinen Sünden ans Kreuz und trug den Fluch, den wir verdient haben, und bezahlte unsere Schuld mit seinem Blut. Er war und tat, was er sagte; "ich bin der gute Hirte, und der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe" (Joh. 10, 12).

Er weiht und gibt sich uns ganz, und daher war jene Nacht in Bethlehem von seiner Seite aus im vollen Sinne des Worts eine Weihnacht! —

J. Legiehn

SIEHE, ICH VERKÜNDIGE EUCH GROSSE FREUDE, DIE ALLEM VOLK WIDERFAHREN WIRD.

Licht vom Evangelium

Meine Tagesarbeit ist getan. Es ist nun Abend. Die Uhr geht auf 9.15 zu. Ich stelle mein Radio auf 1250 CFAM, Altona, Manitoba ein und horche.

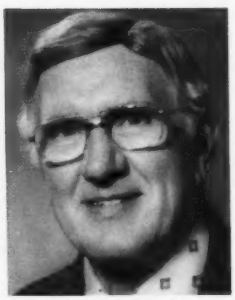
De Himmel steit open, Seel, weetst du woorum,
Wil Jesus am Kriz don sin Bloot geef dorum
Wil Jesus am Kriz don sin Bloot geef dorum

En frindligen Fredensgruß an all ju leewe Frind un Metorbeida enn Gott sin Rick, un ok an dit platditsche Programm: Licht vom Evangelium. Eck lod ju enn to horchen, met to orbeiden un met to beden.

Johann J. Neufeld am Mikrofon

Jun Redna es Johan J. Niefeld! Well wi alle top beden:

Uns groota leevtolga Gott un Voda, wie danken di, dat du uns doerch unsen Gloowen an Jesus angenomen hast, Kinga enn dine Familie to sennen; un dat du vesproeken hast met un bi uns to sennen, bet Jesus uns no Hus holen wort, um dan ewig enn dine Harrlichkeit to sennen. Nu bed eck fah all dine Kinga, du weetst wat uns fehlt. Eck bed fah de Kranke, de Eensame, de Wetfrues, Wetmanna un Waisen. Eck bed ok fah alle junge, gesunde un storke Menschen. Geff uns de Gnod doran to denken dat sick dat Lewen ma dan lohnt to



J. J. Neufeld

lewen, wan wie dat fah di lewen. Voda, moek nu de Loft rein, unse Heimen stell, unse Horten op un red to uns, dat bed eck enn Jesus sinen Nomen. Amen!

•

Um dorewa to reden dat wi ewig enn vollkomne Tofredenheit lewen worn, les eck Psalm 17, 15. Dor sagt't: Oba fah mi, mine Tofredenheit kemmt nich doerch Rickdom; oba dordoerch dat eck weet, dat eck di seenen wor un weet dat tweschen uns alles goot es. Un wan eck wor upwoeken, wor eck di enn Gerachtigkeit ankicken un tofred sennen. So saed David to sinen Gott enn den he sin Vetruen gesadt had. **Dorum dat Thema: Vollkomne Tofredenheit!**

Ich setze mich nun bequem hin und horche aufmerksam zu, wie der Redner J. J. Neufeld die Predigt bringt.

Nach der Predigt folgt noch wieder ein Lied:

Horch den Heiland die enloden,
Komm komm un see, dan dat Mol es ganz ut Gnoden, komm komm un see,
sagt dat nu doch schwind noch allem,
do't dat emma wadaholen, noch vegefft
uns Heiland allem, komm komm un see!

Dann kommen die Schlußbemerkungen, das Angebot von Tonbändern und das Programm schließt ab.

Schon seit dem 20. September 1959 hören wir dieses plattdeutsche Programm hier in Manitoba. Zuerst war es nur ein Programm die Woche. Recht bald aber zeigte es sich, daß dieses nicht genügend war. Man ging auf zwei Programme wöchentlich über und dann auf vier. Seit Mai 1980 sind es fünf Programme in der Woche. Also an jedem Arbeitstag der Woche, von Montag bis Freitag, kann man in Manitoba über die Stationen CFAM, CHSM und CJRB Boissevain das Programm "Licht vom Evangelium" — so nennt sich das Programm — in plattdeutscher Sprache hören.

Wer sind die Zuhörer? Im südlichen Manitoba wohnen noch viele von den Nachkommen der ersten mennonitischen Pioniere, die im Jahre 1874 in Kanada einwanderten. Sie bedienten sich damals fast ausschließlich der plattdeutschen Sprache, die sie auch heute noch in den Heimen und in den Gesellschaftskreisen brauchen.

Der Gemeindeangehörigkeit nach sind es Zuhörer verschiedener Richtungen: Sommerfelder, Alt-Kolonier, Chortizer, Holdemänner, Hutterer, Bergthaler, Kirchliche, Brüdergemeinde und andere mehr. Da in vielen Gemeinden nicht mehr die enge Abgeschlossenheit herrscht, die zu einer Zeit die Zugänglichkeit sehr schwer machte, wird das Radio jetzt die Tür, die in die Gemeinden hineinführt. Heute hören diese Leute gerne mit einfachem offenem Herzen auf die Botschaft und unterstützen reichlich nach Vermögen die Radioarbeit.

Da sich die plattdeutsche Sprache schwerlich zum Briefschreiben eignet, kommen auch nicht sehr viele Briefe von diesen Zuhörern ein. Wo man sie aber persönlich trifft im täglichen Leben, da sprechen sie offen und frei von dem großen Segen, den diese Radioprogramme bringen. Natürlich schreiben einige auf Hochdeutsch und recht viele in Englisch. Hier folgen zwei Zeugnisse — Teile

derselben — vom Englischen ins Deutsche übersetzt:

Werter Bruder Neufeld,

Einen Gruß im Namen unsers Herrn und Erlösers Jesus Christus.

Ich schreibe diesen Brief, um um Vergebung zu bitten für eine Sünde gegen Dich und gegen Gott. Es sind nun schon einige Jahre verflossen, als ich Dich in einem Brief, den ich an Dich schrieb, angriff, verleumdete und niederriß in schlimmster Weise. Es tut mir aufrichtig leid.

Ich muß Gott nur danken, durch Christum, daß ich das wahre Licht gesehen habe. Ich habe meine Sünden vor Gott bekannt, habe um Vergebung gebeten um Christi willen und habe Christum als meinen persönlichen Heiland angenommen und die Gabe der Erlößung empfangen. Gott sei gepriesen.

Seit ich mich dem Heiland übergeben habe, hat der Heilige Geist in mir gearbeitet, daß ich Sachen in Ordnung brächte mit Menschen, denen ich wehgetan habe und da sind recht viele. Der Teufel hat seine Arbeit getan, aber ich danke Gott für die Stärke und die Einsicht, die er mir gegeben hat, darohne könnte ich diesen Brief nicht schreiben. . .

Werter Bruder Neufeld,

Mit diesem Brief möchte ich Dir sagen, welch großen Segen Deine Predigten am Radio sind für mich. Ich horche jeden Abend. Ich finde Stärke am Worte Gottes in Deiner Predigt und Deine Gebete sind mir wert.

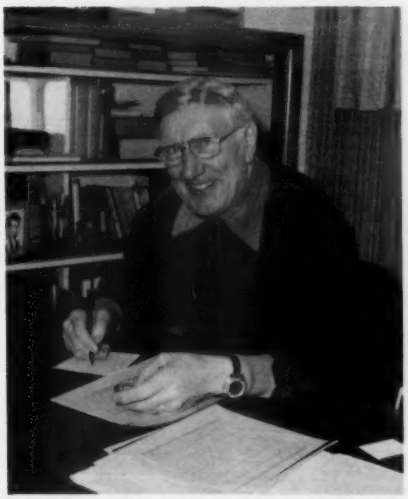
Mein Mann starb im Oktober. Gott sei Dank, er nahm die Erlösung vor seinem Sterben an. Ich bin jetzt sehr einsam und zu Zeiten bedrückt. Ich möchte Dir noch einmal danken für Deine Dienste und ich hoffe, daß Du Deine Dienste noch viele Jahre ausführen kannst. . .

Zwei Arten von plattdeutschen Programmen werden von Mennonite Brethren Communications angefertigt. Für Manitoba ist es ein Programm von fünfzehn Minuten, bestehend aus Bibelerklärungen und Gesang. Die Bibelerklärung ist ungefähr acht Minuten und dann folgen Lieder, das Programm zu bereichern. Die Bibelerklärungen sind gewöhnlich über Bücher des Neuen Testamentes, meistens über die Briefe Pauli. Vier solcher Programme werden hier jetzt in Manitoba jede Woche ausgestrahlt. Dann aber auch in Swift Current, Saskatchewan; Kingsborough, California; Chihuahua, Mexiko und in Paraguay in den Städten Filadelfia und Tres Palmes.

Ein zweites Programm hat eine Predigt von 13 Minuten, Eröffnung von 20 Sekunden und ein Schlußlied von 35 Sekunden. Die Predigt dieses Programms wird auch in anderen Ländern gebraucht in einem halbstündigen Programm.

Die für Manitoba angefertigten Programme werden auch in Tonbandform pünktlich nach Durango, Mexiko; Santa Cruiz, Bolivien und Blue Creek, British Honduras geschickt.

Da man in den genannten Teilen der Welt unter den Mennoniten sich noch immer der plattdeutschen



Bei der Übersetzung am Schreibtisch.

Sprache bedient, so muß man damit rechnen, daß der Bedarf an der plattdeutschen Predigt auch noch in absehbarer Zeit stark sein wird.

Da es nun in unserem Plattdeutsch eigentlich keine Bibelübersetzung gibt, so muß Bruder Neufeld sich auch die Mühe machen, plattdeutsche Übersetzungen anzuschaffen, die er auch selber anfertigen muß. Bisher hat er die folgenden Bücher des Neuen Testaments übersetzt: Matthäus, Römer, Galater, Epheser, Kolosser, 1. und 2. Thessalonicher, 1. und 2. Timotheus, Jakobus 1. und 2. Petrus, 1. und 2. Johannes. Gegenwärtig arbeitet Bruder Neufeld daran, die beiden Briefe an die Korinther zu übersetzen.

Hier folgt eine Übersetzung einiger Verse aus dem Matthäus Evangelium

28) As Jesus no de andre sid Meer, enn de Gadarena ehr Land keem, keemen ahm twe Maana ut'e Grafhoelen entgegen. De weern von boese Geista beseten un so ritend, dat sick kenna woegd den Wag to gonen.

29) As de Jesus saagn fungen de an to schrien; wat hast du met uns to donen, Jesus du Gottessoehn? Best du gekomen uns voer'e Tit to quehlen?

30) En zimelget eng af grosd ne groote Heerd Swin.

31) Don prachaden de Diwels Jesus un saedn; wan du uns erut driwen deist, dan lot uns enn de Swin enenn fohren.

32) Un Jesus saed goht! Don keemen de erut un fuhren enn de Swin enenn; un de ganze Heerd moragt ewa'rm Afgrund em Meer enenn un vesoopen.

33) De Hords raanden wag un gingen enn'e Stadt enenn un vetaalden alles wat passiert weha; un ok wat met de Manna passiert weha, de von boese Geist weern beseten wast.

34) Un alleman keem ut'e Stadt erut Jesus to traffen. Un as se ahm saagn bedde se ahm ehre Stadt to veloten. Matth. 8, 28-34.

Neben seiner Radioarbeit war Bruder Neufeld aber auch dauernd in der Evangelisationsarbeit tätig. Bald nach der Beendigung seines Studiums an der Winkler Bibelschule und am College in Winnipeg, diente er als Pastor der Gemeinde zu Großweide. Die Kirche dieser Gemeinde liegt mitten in der mennonitischen Ansiedlung in Süd-Manitoba und so wurde er auch bald als Evangelist bekannt und gebraucht. So kam es, daß er oft von zehn bis fünfzehn Wochen im Jahr mit Evangelisationsarbeit beschäftigt war. Die Versammlungen wurden in Plattdeutsch, Hochdeutsch oder Englisch abgehalten und zum Gesang bediente man sich der Evangeliumslieder. Weiter hat Bruder

Während einer Zeit von 21 Jahren am Radio predigte J. J. Neufeld schon mehr als 3000 Predigten. Bei der dreitausendsten Predigt wurde ihm eine Anerkennung gegeben von der Leitung der Mennonite Brethren Communications Behörde. Hier überreicht Harry Dick ihm das Anerkennungsgeschenk.

Neufeld aber auch Evangelisationsarbeit in verschiedenen anderen Ländern und Örtern getan, in Paraguay, Mexiko, British Honduras, Kalifornien, Ontario und Saskatchewan.

Da die Programme stets auf Tonbänder aufgenommen werden, ergibt sich daraus noch eine zusätzliche Missionsarbeit. In Ländern wie Mexiko, British Honduras und Bolivien haben viele Mennoniten nicht ein Radio, da es ihnen von der Gemeinde aus verboten ist selbiges zu besitzen. Man schafft sich nun die Programme auf Tonbändern an und im Privaten, manchmal wohl auch im Geheimen, horcht man den Predigten und Bibelerklärungen zu. Es ist ein Wunder wie Leute in dieser Weise zum Glauben kommen und in ihrem Glauben gestärkt werden.

Geschwister Neufeld waren bis vor kurzem Glieder der MB-Gemeinde zu Domain. Auch hier diente Bruder Neufeld mit dem Wort und war auch leitender Prediger an der Gemeinde.

Wer etwas von der anstrengenden Arbeit der Predigtvorbereitung kennt, der weiß, daß es eine Riesenarbeit ist vier Bibelbetrachtungen in der Woche vorzubereiten und dieselben dann auf Tonband zu bringen. Dann noch eine längere Predigt vorzubereiten und vielleicht noch am Sonntag in der Heimatgemeinde zu predigen. Bruder Neufeld hat nun aber schon Jahrzehnte in diesem Tempo gearbeitet. Trotzdem ist er heute noch frisch und kräftig und mutig und denkt noch nicht an Ruhestand. Das kommt wohl daher, daß Bruder Neufeld ein streng diszipliniertes Leben führt. Er pflegt tägliche Leibesübung, so daß er seinen Körper gesund erhält. Aber auch ebenso diszipliniert ist seine Arbeitsweise in dem Studio von Mennonite Brethren Communications. Neulich beendigte Bruder Neufeld Predigt Nummer 3000. Diese Predigten sind nicht nur ausgeschrieben sondern auch dem Datum nach organisiert und auf Tonband gebracht. Die Arbeit ist also nicht nur für den Augenblick geschaffen.

Um sein persönliches privates Leben befragt, erzählt Bruder Neufeld dann Folgendes:

Ich wurde im Süden Manitobas geboren in Plum Coulee als Urenkel meiner Vorfahren, die im Jahre 1874 nach Manitoba kamen. In Rosenheim, Horndean wo meine Eltern ihre Heimat machten, besuchte ich die Volksschule. Ich hatte immer eine große Liebe für Gottes Wort. In der Schule lernte ich den Katechismus auswendig und im Sommer 1929 fuhr ich zum Canadian Sunday School Kamp, da ich 500 Verse aus dem Lukas Evangelium auswendig gelernt hatte. 1929 bekehrte ich mich und wurde 1932 getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen. Ich hatte Freude an Gemeindearbeit und besonders lieb waren mir die Bibelstunden in den Heimen.

Im Jahre 1934 heiratete ich Margaret Wiebe und mit ihrer Hilfe konnte ich studieren und die Winkler Bibelschule und dann das College in Winnipeg besuchen. Fünfzehn Jahre war ich dann Pastor an der Großweide MB-Gemeinde. Dann kam der Ruf zur Arbeit am Radio an dem Programm "Licht vom Evangelium". Dieses ist nun die Hauptaufgabe meines Lebens geworden, die Bibel ins Plattdeutsche zu übersetzen und das Evangelium im Plattdeutschen zu predigen, wohl wissend, daß vielen von unsern plattdeutschen Mennoniten das Evangelium in keiner anderen Weise nahegebracht werden kann. A.W.S.

Aus der russischen Radiomission

Liebe Missionsfreunde!

Es ist Advent! Daher möchte ich Sie alle grüßen mit dem wunderbaren Adventswort aus Jesaja 60, 1-3: "Mache dich auf, werde licht! denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln und die Könige im Glanz, der über dir aufgeht."

Seit dem Sündenfall bedeckt die Finsternis das Erdreich und Dunkel die Völker. Das bezieht sich bestimmt auch auf Rußland. Schon während der Zeit der Zaren Rußlands herrschte dort große Dunkelheit. Diese Dunkelheit wurde durch den Kommunismus noch größer. Obzwar Rußland mit dem Analphabetentum der zaristischen Zeit aufgeräumt hat (jeder Bürger Rußlands darf heute lesen und schreiben lernen), so herrscht doch auf geistlichem Gebiet große Finsternis. Ja, man benutzt das Licht der Bildung, um das geistliche Licht zu bekämpfen. Es werden antireligiöse Schriften zu Millionen publiziert. Man hat Gott dem Herrn und seinem Evangelium den Kampf angesagt.

Gott sei Dank, es darf aber heute von Rußland auch weiter gesagt werden: "Über dir geht auf der Herr! Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln!"

Durch die Radiosendungen wird das helle Licht des Evangeliums hinübergestrahlt in die Finsternis des Heidentums. Unser russisches Programm heißt: **Licht** des Evangeliums. Folgende Ausschnitte aus Briefen wollen davon Zeugnis ablegen, wie das Licht über Rußland aufgeht.

Ein aufschlußreicher Brief von einer Person in der Ukraina:

"Ich bin ein Student in der —— Musikschule. Mein Studium kommt im nächsten Jahr zum Abschluß. Im vorigen Sommer hörte ich Ihre Sendungen zum ersten Mal. Ich schaltete auf meinem Stereo Radio hin und her, um die Stimme Amerikas zu finden, als ich auf Ihre Sendungen stieß. Von der Zeit an vermisse ich keine Sendung, sei es des Morgens oder abends. Gleich zu Anfang meines Horchens Ihrer Sendungen haben dieselben auf mich einen tiefen Eindruck gemacht.

Es schien so als ob ich das Leben nun von einer ganz andern Seite erblickte und mein Herz schmerzte über mein gottloses Leben in der Vergangenheit. Es ist schon wahr, daß ich auch vorhin schon glaubte, aber der Glaube war ein Durcheinander von Unglauben und Enttäuschungen. Gott aber sei Dank, der mich durch Sie unterrichtete und mir die Gelegenheit bot, ihn als meinen persönlichen Heiland aufzunehmen.

Ich bin mir sicher, daß Ihre Sendungen von Tausenden gehört werden, von Hunderttausenden und Millionen. Laut der Statistik der ukrainischen Neuigkeitsagentur sind in der Ukraina 38 Millionen Radioempfänger und Schallplattenspieler, Fernseh-, Tonband- und Privatgeräte nicht miteingeschlossen.

Es ist klar, daß das Radio ein Instrument für Massenpropaganda darstellt. Gesegnet und edel ist der Dienst, den Sie verrichten. Möge Gott Sie und Ihre Sendungen segnen!

Es besteht ein Problem, es ist sehr schwierig und schier unmöglich eine Bibel oder ein Gebetsbuch zu bekommen. Deshalb wende ich mich an Sie — helfen Sie mir zu einer Bibel zu kommen, oder sagen Sie mir, wo ich eine bekommen könnte. Bitte schreiben Sie mir, wenn es möglich ist. Dafür werde ich dem Herrn sehr dankbar sein! Ich habe es nun begriffen, daß ein Leben ohne den Herrn keinen Wert hat, denn nur in Gott kann der Mensch finden, wonach er sich sehnt und was er sucht, und er findet das Heil der Gnade, des Friedens und der Freude. Alles dieses erhält man nur durch den Glauben an Gott. Ich bete beständig für Sie, daß der Herr Ihnen im Werke des Unterrichts helfen möge!

Wenn man die Heilige Schrift liest, so findet man, daß jedes Wort mit Leben angefüllt ist. Dank dieser Sendungen wird mein Glaube gestärkt, und jedesmal, wenn ich horche, wird die Last meiner Seele leichter. Nichts, keine Macht, kann mich überzeugen umzukehren.

Ich kenne viele, die Ihren Sendungen zuhorchen. Ich selber höre die Sendungen wiederholt, denn ich nehme sie auf Tonband auf." Soweit der ermutigende Brief aus der Ukraina.

Aus der Tschechoslowakei: "Ich hatte einen Besuch von meinem Bruder und der Schwester aus der Sowjet Union und an jedem Abend schalteten sie ihren Transister ein, um die Sendungen über Monte-Carlo zu hören. Ich horchte mit ihnen, aber ich bin noch kein Gläubiger. Meine Verwandten erzählten mir von dem Herrn Jesus Christus, von dem Alten und Neuen Testament. Ich würde auch in die Gemeinschaft mit dem Herrn kommen wollen und möchte Sie bitten, mir zu einer Bibel zu verhelfen, denn hier sind sie nicht erhältlich. Mein Bruder und die Schwester senden Ihnen die herzlichsten Grüße und danken für die Sendungen, durch welche die Gläubigen aufgebaut und in der Liebe Jesu vereint werden. Auch ich danke Ihnen für den Dienst."

Folgenden Brief bekam ich jüngst aus Leningrad. Ich werde den Namen des Mannes nicht nennen.

Geehrter David Borisowitsch! Ich würde mich freuen (und nicht nur ich allein), wenn ich von Ihnen auf folgende Adresse Nachricht erhalten könnte..... Wenn Sie mir etwas auf dünnem Papier schicken könnten — man kann bis 100 Gramm in einem Brief schicken. Ich erhalte viel Sammler-Korrespondenz und es wird nicht auffallen.

Selbst bin ich in Pitere wohnhaft, 49 Jahre alt, von der Großmutter getauft (wahrscheinlich als Kind in der rechtgläubigen Kirche, Eins.), die 1944 starb. Aber im Grunde genommen bin ich nicht allzu rechtgläubig (pravoslavnyj) und liebe alle Brüder und Schwestern in Christus.

Gegenwärtig ist eine große Not an Texten, Evangelien und Abschnitten aus der Bibel und auch erbaulichen Schriften. Es wäre auch gut Abzeichen von Herzen, von der Kreuzigung und so weiter zu schikken.

Schreiben Sie mir, wie ich Ihnen in konkreter Weise behilflich sein kann. Ich bin oft in dem Baltischen und in der Ukraina.

Bis zum Ende der Konferenz in Madrid, Ende Oktober, wird die Post hierher gut durchkommen. Man muß den Moment wahrnehmen.

Ihr Dienst wird hier auf dem Kaukasus und am Schwarzen Merr, wo ich gegenwärtig zur Erholung weile, nicht gestört. Es ist gut zu hören, aber zu Hause — da ist es verschieden. Ihr in Christus, ..."

Aus einem Brief, den ich von einer russischen Radiostation erhielt: "Seit dem Herbst 1979 werden die Gläubigen in der UdSSR mehr und mehr den Verfolgungen ausgesetzt. Einige Beobachter glauben, daß jetzt nach den Olympischen Spielen die sowjetische Regierung entscheidende Maßregeln für die Gläubigen und für alle Dissidenten (Andersdenkende) treffen wird." Das soll uns anspornen, weiter der Gebundenen zu gedenken und mit dem wichtigen Dienst der Radiomission fortzufahren.

Wer die Mission zu Weihnachten mit einer Liebesgabe unterstützen möchte, der schreibe bitte an:

D.B. Wiens,
8371 Demorest Place,
Richmond, B.C. V7A 4N4
oder an:
M. B. Communications,
Box 2, Station F,
Winnipeg, Man. R2L 2A5

Nachrichten

— Missionare John und Daphyn Savoia, Columbia, empfehlen sich der Fürbitte, um Daphyns Gesundheit. Sie möchten so gerne die Arbeit in Columbia fortsetzen. Sie glauben es ist so des Herrn Wille und sie trauen ihm.

— Zu dem Symposium, das im MBB College vom Zentrum für Mennonitische Studien vom 21. - 22. November abgehalten wurde, hatten sich 145 Personen registriert. Die Besprechungen nach den Vorträgen war rege und gewinnbringend. Hauptvorträge waren: Die freie Gemeinde, von Dr. Henry Krahn; Der Fundamentalismus mit seinem Einfluß in der Brüdergemeinde, von Dr. J.B. Toews; Der Einfluß der Bildungsanstalten, von Herbert Giesbrecht; Das Wirtschaftsleben mit seinem Einfluß, von Dr. John Redekop; Die Entwicklung des politischen Bewußtseins, von Dr. Abe Dueck. Zur Abwechslung wurden in interessanter Weise die Geschichte der Gemeinschaft von Winkler, von Arnie Neufeld und die Geschichte Coaldales, von Elfrieda Esau dargeboten. Das Symposium rief allgemeine Begeisterung hervor und man gedenkt ein ähnliches im Jahre 1983 abzuhalten. Zum Abschluß sammelten sich mehr als achtzig Personen zu einem Bankett. Auch hier wurde wieder Interessantes in Lied und Gedicht geboten. Das ganze Programm wurde vom Historical Committee of the MB Conference of Canada geplant unter der Leitung des Vorsitzenden Dr. Helmut Huebert. Archivar ist Ken Reddig.

— Die General Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden von Nordamerika wird vom 7. bis zum 11. August 1981 in St. Catharines, Ontario stattfinden. Das Thema der Konferenz ist "Celebrating the Call of God". (Herrlichkeit der göttlichen Berufung) Die Geschäftssitzungen werden in der Calvary Associate Gospel Church in St. Catharines abgehalten werden. Am Konferenz-Sonntag findet die Hauptversammlung auf dem Gelände des Eden Christian College statt. Eine deutsche Andacht wird in der Virgil Gemeinde abgehalten und eine Versammlung für die Kinder findet in der Orchard Park Kirche statt. Der Abend ist frei für Besuche und Tours.

— Die jährliche MCC-Sitzung für Saskatchewan wurde in Warman am 8. November abgehalten. Das Hauptthema war: Verantwortlichkeiten der Kirche gegen Sträflinge. Gastredner war Tom James, ein anglikanischer Priester von Edmonton, Alberta. Es waren ungefähr 250 Delegierte zugegen. Am Freitagabend und Sonnabend wurden Zeugnisse abgelegt von zurückgekehrten MCC Freiwilligen (das MCC hat mehr als 700 solcher). Dann fand auch eine begeisterte Jugendversammlung statt. Ein Budget von $820,113 wurde angenommen. Von dieser Summe steuert die Regierung von Saskatchewan $240,000 bei. Von den Ausrufen des Jahres wurden mehr als $190,000 eingenommen. Vorsitzender für das nächste Jahr wird auch weiter Joe Neufeld von Regina sein. John Neufeld wurde anerkannt für die fast zwanzigjährige Dienstzeit an der Saskatchewan MCC Behörde.

— Dr. Henry Krahn, Präsident vom MBB College ist gebeten worden vor der nächsten Geschäftssitzung der Legislatur von Manitoba mit einer Andacht (devotional) zu dienen.

— Das MCC (Canada) hat dem Komitee zur Vorbereitung der kanadischen Konstitution gewisse Vorschläge betreff Religiöser Freiheit und Verweigerung des Kriegsdienstes unterbreitet. Es handelt sich hauptsächlich um genaue wörtliche Festlegung dieser Freiheitsprinzipien.

— Am 9. Dezember brachte der Oratorio Chor des Winkler Bibelinstituts das Musikstück "Weihnachtsstimmungen" in dem Bibelinstitut.

—Bruder Henry Brucks kehrte am 26. November zurück von seiner Quebeck-Reise. Er berichtet: "Aber wir bauten die Mauer und fügten sie ganz aneinander bis an die halbe Höhe. Und das Volk gewann ein Herz zu arbeiten." Nehemiah 3, 38. Das Gotteshaus der Ste. Therese Gemeinde wird vergrößert, um Raum zu schaffen für die Leute, die zum Gottesdienst kommen wollen. In St. Eustache wird ein neues Gotteshaus gebaut. Man plant Sitzraum für 300 Leute und genügend Sonntagsschulklassen. Die Wände stehen und das Dach ist droben. Mit großem Interesse nehmen Arbeiter teil mit freiwilligem Dienst am Bau dieser Gotteshäuser. In Ste. Rose wird am Studentenheim für die Bibelschule gebaut. Auch hier ist schon viel erreicht worden durch den Dienst von Brüdern, die freiwillige Zeit gespendet haben, um dieses Werk zu fördern. "Das Volk gewann ein Herz zu arbeiten." Hilfe von baukundigen Arbeitern aus dem Westen würde sehr geschätzt werden.

— Bruder John Adrian, der seiner Zeit lange Jahre Lehrer im Süden Manitobas war, starb am 28. November in B.C. Er war 89 Jahre alt. Er ist der Vater von Dr. Victor Adrian, Toronto.

— In einigen MB-Kirchen wird es Brauch die Sonntagsabendversammlung um 6 Uhr anzufangen. Ob's noch einmal wieder dazu beitragen wird, die Abendversammlungen zurückzubringen?

— Die Saskatchewan Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden hat ein Gotteshaus in Lloydminster erworben. Am 16. November wurde die Kirche eingeweiht.

— Am 9. Dezember sprach Charles Colson in der Portage Avenue MB-Kirche, Winnipeg. Es war eine Versammlung für die Öffentlichkeit.

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $12.00;Deutschland, DM 20,— zahlbar bei Herrn Gerhard Schroeder, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120. Anzeigen: Spalte — Inch $5.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

— Vom 14. bis zum 19. November leitete Bruder Henry Schmidt von Fresno Vertiefungsversammlungen in der East Chilliwack MB-Gemeinde.

— Vom 27. bis 30. November hielt Bruder David Ewert Versammlungen in der Sardis Community Kirche in B.C. Seine Vorträge waren über 1. Thessalonicher.

— In Bielefeld haben Umsiedler ein Denkmal errichtet. Am 13. September 1980 wurde vor der Kirche der Mennonitengemeinde Bielefeld ein Mahnmal enthüllt, das eine Frau mit zwei Kindern auf der Flucht zeigt. In einer Feierstunde sprachen Hans Niessen, der Leiter der Mennonitischen Umsiedlerbetreuung, und Johann Plett, der Älteste der Nachbargemeinde Bechterdissen, aus der die Mennonitengemeinde Bielefeld hervorgegangen ist. Die Ansprachen brachten zum Ausdruck, daß dieses Mahnmal (das anfänglich in der Gemeinde nicht ganz unumstritten war) die Erinnerung an das eigene Flüchtlingsschicksal und den Dank für die Führung Gottes in schweren Zeiten und für die jetzige neue Heimat zum Ausdruck bringen solle. Es solle die Gemeindeglieder und die Vorübergehenden mahnen, daß es zu allen Zeiten auf der Erde Flüchtlinge gab, heute wohl mehr als jemals zuvor. Darum symbolisiert die Figur auch die Verpflichtung zur Hilfe und schärft dem Betrachter ein, das Heimatrecht seines Nächsten zu achten. "Wer heute Geld in der Tasche oder auf dem Konto hat und es hortet und an der menschlichen Not in der Welt . . unbekümmert vorbeigeht, wird schuldig", sagte Hans Niessen den Zuhörern. Dieses Mahnmal solle also keine Anklage sein, sondern Anlaß zur Besinnung, Aufruf zum Glauben und Ermutigung zur helfenden Tat. MBL

Suchanzeigen

Gesucht wird Margaretha Quering-Leuven, ansässig wohl in Winnipeg. Sie hat einen Sohn Gerard (Gerald) und einige Töchter. Sie ist nach dem Zweiten Weltkrieg nach Kanada gekommen. Wer Auskunft geben kann, schreibe an:

Jetske Hofman-van der Meulen
Achterweg 46
9104 CP Damwoude (frisian)
Holland

* * *

In der Mennonitischen Rundschau vom 2. Juli 1980, Seite 13 ist ein Zeugnis von Andrea Fietz von Österreich. Andrea, bitte schreibe an folgende Adresse:

Mr. Henry Fietz
6934 Ruskin Street
Springfield, VA., U.S.A. 22150

Landkarten gesucht

Möchte gerne eine Landkarte von den Mennonitischen Dörfern der Gnadenfelder und Halbstädter Wollost haben. Biete gute Belohnung. Wer helfen kann, der schreibe an: Mr. David Sawatzky
744 South Lime Street
Lancaster, Penna.
17602 U.S.A.

Bekanntmachung

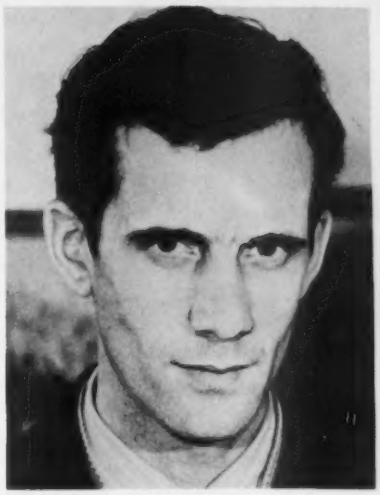
der Kanadischen Brüdergemeinden Konferenz für 1981, die in Saskatoon Saskatchewan vom 3. Juli bis zum 7. Juli 1981 abgehalten werden soll.

Hiermit wird bekanntgemacht, daß unsere Kanadische Mennoniten Brüdergmeinden Konferenz vom 3. bis zum 7. Juli in Saskatoon, Saskatchewan abgehalten werden soll auf dem Gelände der Universität von Saskatchewan in Saskatoon. Es soll wieder eine "Familienkonferenz" sein, einschließend Vorkehrungen für kleine Kinder und größere bis zum Alter von 16 Jahren.

Spezielle Arbeitssitzungen (Workshops) werden eingerichtet werden zur längeren Besprechung bedeutender Themen. Spezielle Nummern werden gebracht werden, einschließend ein Musikstück betitelt "Church Alive" (Die lebendige Kirche). An dieser Aufführung werden ein zusammengesetzter Chor und ein Kinderchor aus der Saskatoongegend und Erzähler, teilnehmen.

Bitte, betet jetzt schon für diese Konferenz und macht schon jetzt die Pläne zur Beteiligung. Weitere Einzelheiten werden von dem Gastgeberkomitee bekanntgegeben werden.

Ken Dyck, Leiter der Konferenz Saskatchewan
C. J. Rempel, Schreiber der Kanadischen Konferenz



Peter Peters, ein Mennonit aus der UdSSR. Er wurde vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen und mußte feststellen, daß sein Vater und der Bruder drei Wochen zuvor festgenommen waren.

Weihnachten vor

(Frau) Erika Koop

Auf der Prairie Saskatchewans

Das Jahr war 1933. Der Ort war ein verlassenes Plätzchen im Westen bei Herschel in Saskatchewan. Den ganzen Sommer über bis in den Herbst hinein hatten der Sand und die Disteln ihr endloses Spiel getrieben. Sie rannten über die Steppe im Wettlauf. Jeden Morgen, wenn man erwachte, sah man die "Kureibuscher" laufen. Auf dem Weg zur Schule blies uns der Sand in die Augen, in die Taschen und ins Haar. Es kam keine Erleichterung, der Himmel war verschlossen. Tag für Tag blieb es dabei: Wind, Sand und "Kureibuscher". Der Weizen war kaum sechs Zoll hoch gewachsen und unsere totale Einnahme für das Jahr war neunzehn Dollar.

Wir waren eine große Familie. Ich war das älteste, ich war vierzehn Jahre alt. Mein Bruder Helmut war zehn. Irmgard fünf. Siegfried drei und Oscar war ein Baby von einigen Monaten. Mit den Eltern zusammen waren wir sieben Personen. Wir hatten noch einige Kühe, ein paar Hühner und einen Hund. Der Garten hatte auch nur ganz wenig eingebracht. Das meiste war ausgeblasen oder vertrocknet. Die Zukunft sah sehr dunkel aus für unsere Eltern.

Aber eines Morgens wachten wir auf und da war kein Wind mehr, kein Sand und keine "Kureibuscher". Es war alles weiß! Eine weiche, warme, reine Decke streckte sich über das ganze Land soweit das Auge sehen konnte. Wir standen alle am Fenster und sangen:

"Leise rieselt der Schnee.
Still und star ruht der See.
Weihnachtlich glänzet der Wald,
Freue dich, Christkind kommt bald."

Ja, bald würde es wieder Weihnachten sein und was macht man mit so einer großen Familie, ganz ohne Geld? Da muß die Phantasie 'over-time' arbeiten. Unsere Eltern hatten großes Verständnis dafür, daß Kinder spielen müssen. So geschah es, daß Abend für Abend, wenn die 'Kinder' im Bett waren, wir uns an die Arbeit machten. Bis in die Nacht hinein, arbeiteten Vater, Mutter und ich. Wir hämmerten und nähten, färbten und klebten. Wir hatten Apfelkasten, (Äpfel kamen damals in hölzernen Kasten und wir hatten Kasten von besseren Jahren aufbewahrt.) Ein Apfelkasten wurde niemals weggeworfen. Alte Flicker und buntes Papier, jedes bischen war aufbewahrt und wurde jetzt vorgeholt. Paar Tage vor Weihnachten kam sogar ein Päckchen aus Winnipeg von Tante Luise. Sie schickte uns Kerzen für ein Weihnachtsbäumchen. Ach ja, was ist Weihnachten ohne einen Weihnachtsbaum? Wir hatten noch niemals eine Weihnachten erlebt, ohne einen Baum. Wie würde es in diesem Jahr werden?

Vor dem Heiligen Abend sang Mama immer das Liedchen:

Morgen, Kinder, wird's was geben,
Morgen werden wir uns freu'n
Welche Wonne, welches Leben,
Wird in unserm Hause sein.
Einmal werden wir noch wach,
Heißa, dann ist's Weihnachtstag.

Wie wird dann die Stube glänzen
Von der Lichter großen Zahl;
Schöner als bei frohen Tänzen
Ein geschmückter Kronensaal
Wißt ihr noch, wie's vor'ges Jahr
Schön am Weihnachtsabend war?

Da war plötzlich der 24. Dezember da. Es war der Heilige Abend und wir hatten noch keinen Weihnachtsbaum. Der Weihnachtsmann hatte uns wahrscheinlich nicht gefunden. So machten sich Vater und Sohn früh morgens auf den Weg. Sie wollten sehen vielleicht würden sie etwas finden. In unserer Gegend wuchsen keine Tannen. Da wuchsen nicht einmal andere richtige Bäume, da waren nur Sträucher und Busch. Gerade zu Mittag kamen Papa und Helmut zurück und sie hatten ein Bäumchen gefunden. Es ähnelte nicht sehr einem Weihnachtsbaum, aber wir konnten nicht sagen, sie waren mit leeren Händen gekommen. Sie hatten ein Stachelbäumchen gefunden! Gleich nach Mittag mußten die Kinder draußen spielen gehen, während wir hinter verschlossenen Türen dem Bäumchen ein weihnachtliches Kleid machten. Wir wickelten Streifen grünes Papier um die stachligen Zweige, hingen Kugeln und Engelshaar daran, die so sorgfältig von Jahr zu Jahr aufbewahrt wurden. Zuletzt folgten die Lichtchen aus Winnipeg und unser Bäumchen war fertig! Es war wunderschön, so weihnachtlich, daß wir mit dankerfülltem Herzen sangen:

"Der Christbaum ist der schönste Baum, den wir auf Erden kennen. Im Gärtchen klein, im engsten Raum, wie lieblich blüht der Wunderbaum, wenn seine Lichtlein brennen."

Zuletzt war alles fertig. Die Geschenke waren unter dem Weihnachtsbaum aufgebaut. (Damals wurden die Geschenke nicht eingepackt, sie wurden aufgebaut.) Die Lichtchen wurden angezündet und endlich war die glückliche Stunde gekommen, wo wir in das Weihnachtszimmer eintreten durften. Vater stimmte das schöne Liedchen an: "Ihr Kinderlein, kommet, O kommet doch all", und wir fielen ein mit den Worten: "Zur Krippe her kommet in Bethlehems Stall. Und seht, was in dieser hochheiligen Nacht, der Vater im Himmel für Freude uns macht."

Darauf folgte: "Welchen Jubel, welche Freude, bringt die liebe Weihnachtszeit! Fröhlich sieht man alle Leute in der ganzen Christenheit."

Dann wurde die Weihnachtsgeschichte aus der Bibel vorgelesen während die Augen der Kinder glänzten, und im Zimmer umherwanderten bis sie ihre Geschenke entdeckten.

Für Irmgard war ein Puppenhäuschen da mit Gardinen an den Fen-

fünfzig Jahren

Im Urwald Sibiriens

G. Braun

Das Jahr 1980 ist das Jahr der schweren Erinnerungstage. So sei auch im Dezember eine wahre Begebenheit in einem sibirischen Arbeitslager der Stalinzeit nacherzählt nach einem Brief, der uns damals erreichte.

"Sibirien — 24. Dezember 1930.

Knietief liegt der Schnee zwischen den Baumriesen. Eisige Luft. Es ist 40 Grad minus.

Da kommen sie her in ihre jammervolle Kleidung gehüllt. Gebückte, schmächtige Gestalten. Um die Füße Lappen gebunden. Das Gesicht vermummt. Sie tragen Säge und Axt. Ob Mann, ob Frau, ob Kind, sie alle hat der Brigadier heute im Morgendämmern in den Wald gejagt, Bäume zu fällen. Nun kommen sie zurück schleppenden, müden Gangs. Es geht "nach Hause" in die Gefangenenbaracke. Nun fängt gleich der Lärm an, das Fluchen, das Schreien, das Sichstoßen in dem viel zu kleinen Raum. Das Gezeter um die Kochstelle auf dem Herd in der Mitte der Baracke. Das neidische Aufbegehren des Hungrigen über das Stück Brot in der Faust des anderen. Draußen herrscht Finsternis. Drin ist es dunkel. Die Petroleumlampe schimmert nur schwach. Am größten aber ist die Dunkelheit in den Seelen der Menschen, die hier zusammengepfercht sind. Mutlosigkeit, Verzweiflung, Haß, Falschheit! — Und heute ist Weihnachten!

Niemand scheint es zu wissen, niemand daran zu denken. Ein Tag des Alltags, der Arbeit, der Fron und der Finsternis wie jeder andere Tag hier, tief mitten im sibirischen Wald.

Wirklich? Wie jeder andere? — Aber was tut sich da in der Ecke der Baracke? Da hausen die drei deutschen Frauen. Ihr Heimat war einst das schmucke Haus in einer deutschen Kolonie am Schwarzen Meer. Sie sind zerlumpt, hungrig und totmüde wie alle anderen. Und dennoch — nein — für sie ist heute kein Alltag. Das Bäumchen, das sie sich aus dem Wald geholt haben, ist nur klein, aber schmuck und gerade, ein rechter Weihnachtsbaum. Und nun stecken sie Kerzen auf. Die waren mit dem letzten Paket aus Moskau gekommen. Hell leuchten sie am dunklen Grün der Tanne. Lichtchen um Lichtchen blitzt auf.

Die drei Frauen sitzen eng aneinander geschmiegt auf ihrer Pritsche und schauen in die Kerzen. Sie halten sich fest an den Händen. Die ganze Umgebung, der Lärm, das Dunkle, es ist für sie nicht mehr da. Sie sehen nur noch die Kerzen, das Licht. Und nun stimmt eine von ihnen an "O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!. . ."

Zweistimmig erklingt das Lied, unbekümmert — selbstvergessen. Wohin gehen ihre Gedanken? Was sehen die weit aufgerissenen Augen? — Die helle, schöne Vergangenheit? Den Blick ihrer Lieben, von denen sie gewaltsam getrennt sind? — Das Licht in der Krippe, den Quell von Trost und Kraft im Dunkel ihrer eigenen Nacht?

"Welt war verloren, Christ ist geboren! Freue dich, o freue dich, du Christenheit!"

Freuen? Kann man sich denn überhaupt noch freuen? Was ist Freude? Was Friede, was Stille?

Sie singen, singen. Da wendet die alte Mutter den Kopf. Jetzt erst merkt sie, daß es um sie herum still geworden ist, ganz still.

Wo war der Lärm geblieben, der Streit? Wo die sich stoßenden Menschen? Sie haben einen Kreis gebildet um die Pritsche der drei Frauen und schauen staunend in die Kerzen. Sie können das Lied nicht verstehn, das die Frauen singen. Aber wie ein Begreifen geht es über ihre Gesichter. Weihnachten, ja Weihnachten! Die Deutschen feiern Weihnachten! Und die Frauen singen und singen. "Vom Himmel hoch" erklingt es und "Es ist ein Ros' entsprungen". Dann greift die Mutter zur Bibel. Die Weihnachtsgeschichte erklingt fromm und vertraut, wie sie an diesem Abend in allen Kirchen Deutschlands gelesen wird. Die anderen aber, die Russen, Tataren, Armenier und wer sonst in der Baracke haust, sie schweigen noch immer und lauschen den Worten, deren Sinn sie erraten. Noch einmal klingt ein Lied auf, das Lied der Weihnacht "Stille Nacht, heilige Nacht. . ."

Ja, es ist still geworden um sie und in ihnen. Die Not und die Entbehrung, das Leid und die Finsternis, sie werden für Stunden zurückgedrängt, sie haben jetzt keine Herrschaft über sie. — Friede! Freude! Trotz allem, allem. . .

Weihnachten! — Auch in Sibirien!"

---

stern und Bilder an den Wänden; dazu eine neue Papierpuppen-Familie. Helmut bekam einen Stall von Apfelkästen gemacht. Einige hölzerne Pferdchen waren für Siegfried unter dem Baum. Für Oscar, dem lustigen kleinen Liebling der Familie, war ein blaues, weiches, ausgestopftes Häschen da. Auch für mich war etwas unter dem Baum. Ich denk es muß von Winnipeg gekommen sein: Acht Farben Ausnähgarn in einer Dose, ordentlich in eine Reihe gelegt, so daß jede Farbe zur Geltung kam. Wir hatten auch etwas Candy gemacht und frische Zwieback gebackt.

Welch eine Weihnachten! Wir waren alle so froh, so dankbar und so reich. Der Friede und die Innigkeit, die uns verband, leben weiter. So wie damals, klingt es heute noch in unsern Herzen:

"Doch nur kurz sind solche
Freuden,
Bald verlöscht der Kerzen Licht.
Jesus kann allein bereiten
Freuden, die vergehen nicht."

Es geschah im Advent

(Erzählung von Karl Springschmid)

Wenn bei uns in den Bergen der erste Schnee fällt und die stillen Tage des Advent kommen, muß ich immer an den jungen Hinrich Dirksen aus Lurup bei Hamburg denken, den "Unbefugten", wie ich ihn scherzweise nannte, der damals bei uns zu Gast gewesen ist.

Ich war nach dem großen Krieg, als noch die halbe Welt unterwegs war, in diesem einsamen, weltabgelegenen Bergdorf seßhaft geworden. Es ging schon auf Weihnachten zu. Wenn man diese Tage richtig erleben will, muß man die Kinder um sich haben. Nun, ich hatte sechsundvierzig Kinder um mich, und in meiner Schulklasse ging es schon sehr weihnachtlich zu. Eben wurden aus Silberdraht, Buntpapier und Flittergold große Weihnachtssterne gebastelt, als unvermittelt die Türe geöffnet wurde.

"Herr Lehrer, ein Mann!" riefen die Kleinen. Ich wandte mich um. Tatsächlich, in der offenen Türe stand ein fremder Mann, erschrokken, weil er da, gewiß ohne es zu wollen, in eine Schulklasse hineingeraten war. Vermutlich hatte er gar nicht bemerkt, daß er sich in einem Schulhause befand, und hatte auch nicht den Anschlag an der Türe beachtet: "Unbefugten ist das Betreten des Klassenzimmers verboten!"

Da stand er also, der Unbefugte, tippte etwas verlegen an den Rand seiner Mütze, nahm dann, als hätte er sich plötzlich anders besonnen, die Mütze ab und machte eine unbeholfene Verbeugung.. Es war ein junger Bursche. Er trug noch die graue Uniform des Soldaten. Sicherlich war er einer der vielen, die sich damals, als man weder Bahn noch irgendeinem anderen Fahrzeug trauen konnte, zu Fuß in ihre Heimat durchzuschlagen versuchten.

"Verzeihen Sie", sagte er, "Dirksen, mein Name, Hinrich Dirksen. Ich komme aus Verona und suche den Weg nach Hamburg. Also muß ich wohl über den Tauern, wie?" Über den Tauern — das war heller Wahnsinn. Da oben lag schon mannstiefer Schnee, und von den Hügeln donnerten die Staublawinen nieder. Dabei sah dieser junge Mann wahrhaft elend aus. Ich versuchte daher, ihm sein Vorhaben auszureden.

Er hörte mich ruhig an. Dann zog er bloß die Schultern ein wenig hoch und sagte: "Weihnachten bei Muttern!"

Das konnte ich gewiß verstehen. Aber unmöglich war es, den stundenlangen Weg über den Tauern zu wagen. Ich lud ihn ein, vorerst im Dorf zu bleiben. "Weihnacht ist überall" sagte ich.

Doch darüber schüttelte er bloß heftig den Kopf.

Da geschah etwas Unerwartetes. Die Kinder hatten mein Gespräch mit dem fremden Mann aufmerksam verfolgt. Plötzlich erhob sich die kleine, rotblonde Therese Guggenbichler, die vorne in der ersten Bank saß, schritt beherzt auf den Fremden zu und reichte ihm ihren goldenen Weihnachtsstern hin. Vielleicht wollte ihm die Kleine damit zeigen, daß es auch bei uns Weihnachten gab.

Der fremde Mann zögerte eine Weile, den Stern zu nehmen. Doch als er sah, wie ernst es der Kleinen damit war, nahm er den Stern und bedankte sich.

"Aber — den bring' ich Muttern!" sagte er rasch und ging.

Was sollte ich tun? Ach, in diesen verwirrten Tagen ging so vieles

anders, als man dachte; was unmöglich schien, wurde plötzlich möglich. Etwa gelang es diesem jungen Manne doch, in seine Heimat zu kommen. Ich erinnerte mich erst wieder an ihn, als spät in der Nacht der Hochreitbauer ins Dorf kam. "Lehrer", sagte er, "kennst du diesen Stern?" Es war der Weihnachtsstern der kleinen Therese. "Der Mann, der dazu gehört, liegt oben bei mir".

Völlig erschöpft brachten wir ihn ins Dorf. Er erkrankte schwer. Meine Frau pflegte ihn mit aller Liebe. Im Fieber sprach er oftmals mit seiner Mutter. Dann wieder tauchte in seinen Träumen immer wieder die Linotype-Schnellsetzmaschine auf, die seine Firma betellt hatte. Diese Maschine beschäftigte ihn sehr. Hinrich Dirksen war nämlich Schriftsetzer von Beruf.

So gingen die Tage des Advent vorüber, unvergeßlich für uns, denn wir erlebten, wie der Junge allmählich wieder zu sich fand und zu Kräften kam. Am Heiligen Abend saß er mit uns vor dem Christbaum und freute sich über den warmen, blauen Pullover, den ihm meine Frau gestrickt hatte. "Der macht wieder einen Menschen aus mir", meinte er lächelnd. Und dann sagte er ein Wort, das uns diese Tage seltsam verklärt hat. "Sie haben recht gehabt", meinte er, "Weihnacht ist überall — überall", fügte er hinzu, "wo Mütter sind!"

Der junge hübsche, strohblonde Hinrich Dirksen! Wir hatten ihn richtig lieb gewonnen. Als die klaren Tage kamen, führte ich ihn ins nächste Dorf, von dem aus er auf sicheren Wegen weiterfinden konnte, heim zu "Muttern". Den Weihnachtsstern der kleinen Therese Guggenbichler trug er wohlverwahrt bei sich. "So ein Weihnachtsstern", meinte er, "kommt niemals zu spät."

Editorielles

Fürchtet euch nicht!

Wir beschäftigen uns gerne mit der Weihnachtsbotschaft; **Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren.** Als Einleitung aber zu dieser Freudenbotschaft sagt der Engel: Fürchtet euch nicht. Wahre Weihnachtsfreude kann nie in unser Herz einkehren, es sei denn, wir lassen uns zuerst von der Furcht befreien. Ehe die Freude einkehrt, muß die Furcht hinaus.

Gefühle bestimmen uns auf unserer Lebensreise. Und unter den Gefühlen, die uns täglich in unserem Handeln bestimmen, steht die Furcht wohl obenan. Sie lähmt uns in unserem Wollen und in unserem Handeln. Werde ich Sieg haben? Werde ich treu sein? Werde ich mich vor meinem Mitmenschen bewähren? Wird man auch auf mich achten? Diese und viele ähnliche Fragen steigen in unseren Sinnen auf und machen uns bange.

Psychologen sagen uns, daß ein neugeborenes Kind nur eine Furcht kennt und das ist die Furcht vor dem Fallen. Bald aber gesellt sich eine Menge von anderen Befürchtungen hinzu, die das kleine Kind schon, ehe es in die Schule geht, belasten. Und dann — ach nur zu bald — kommen die Ängste haufenweise und lähmen das junge Leben.

Wofür fürchten wir uns denn? Die Liste der Befürchtungen wäre fast so lang wie die Namenliste, die wir in einem Telefon-Adressenbuch finden. In der Schule schon fürchtet sich das Kind vor dem Examen und dem Spott der Mitschüler, vor dem Tadel des Lehrers und der Mißbilligung der Eltern über die Schularbeit. Für den Jugendlichen, mit seinen Idealen und Träumen über die Zukunft, sind's die großen Befürchtungen: Werde ich im Leben glücklich sein? Werde ich Erfolg haben in meinem Beruf? Werde ich glücklich sein in meiner Ehe? Werde ich zum Ansehen in der Gesellschaft kommen? Hat der junge Mensch diese Zeitspanne überstanden, so kommt das mittlere Lebensalter und erneut stürmen die Befürchtungen auf ihn ein. Hat er sich in den frühen Jahren der Ehe um Ernährung und Erziehung der Kinder bemüht, so kommt jetzt die Sorge und die Furcht um die Kinder, die hinaus ins Leben gehen ihren selbständigen Beruf zu wählen und ihr selbständiges Heim zu gründen. — Sorgen um Sorgen — Furcht um Furcht.

Hat der Mensch diese Zeit überstanden, so ergreift ihn mit einmal die Furcht vor dem Altwerden. Er bekommt mit einmal den Vorgeschmack von dem Gefühl der Jahre, von denen man sagt: Sie gefallen mir nicht. Nun hat ja das Altwerden seine guten Seiten, besonders in einem Lande, in dem in so guter Weise für die Senior Citizens gesorgt wird wie bei uns hier in Kanada. Aber in manchen Fällen bringt das Alter auch ein allmähliches Abnehmen der Kräfte, physisch, seelisch, und geistig. Die meisten von den älteren Leuten können sich noch der Tage erinnern, als sie imstande waren tagsüber zu spielen, als Kinder, und zu arbeiten, als Erwachsene, und wenn sie dann, nachdem sie müde waren, etwas ausruhten, so waren sie bald wieder frisch. Das hat sich geändert mit dem Alter. Der Lebensgang wird langsamer. Sie werden schneller müde und es nimmt länger sich wieder zu erholen. Auch sind sie nicht mehr so sicher und entschieden in ihrem Urteil. Sie nehmen gerne den Rat jüngerer Personen und lassen sich leiten. "Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen."

Und schließlich beschleicht uns auch die Furcht vor dem Tode. Nichts ist dir so gewiß als der Tod. Und wenn wir den Gedanken ans Sterben noch solange und noch so weit hinausschieben, so werden wir doch immer wieder durchs Abscheiden nahestehender Personen daran erinnert: Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben. Und manch einer im Alter, der seinen Körper schon kennt, weiß vielleicht auch, wie er sterben wird. Das alles bringt uns manchmal in stillen Stunden eine Furcht ins Herz.

Inmitten dieser Flut von Befürchtungen, die uns beschleichen, soll uns der Gruß der Engel am Weihnachtsfeste trösten und freudig stimmen und dann mit uns gehen ins neue Jahr hinein. Er soll uns trösten, wenn uns unsere Sünden noch drücken wollen. Sündenbewußtsein kann uns manchmal Furcht und Unruhe bringen. Als Adam wider Gott gesündigt hatte versteckte er sich, denn er fürchtete sich. Wer den Gedanken der Schuld und der Furcht darüber nicht loswerden kann, dem ruft der Herr am Weihnachtsfeste zu: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. Wir brauchen auch nicht länger das Altwerden zu fürchten, denn er hat gesagt: Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Auch selbst der Tod schreckt uns nicht, denn er hat dem Tode die Macht genommen.

In 1. Johannes 4:18 sagt die Bibel: Die völlige Liebe treibt die Furcht aus. Die Rede ist hier von der Liebe Gottes gegen uns und von unserer Erwiderung auf diese Liebe. Wer es einmal tief erfaßt, daß Gott ihn liebt, der ist von der versklavenden Macht der Furcht erlöst. Denn wenn ich weiß, daß Gott mich liebt, so kann ich auch glauben, daß er für mich sorgen wird. Das soll nicht heißen, daß Gott mich vor allem Leiden und vor aller Not bewahren wird, aber es gibt die Gewißheit, daß der Vater weiß um mich und sorgt für mich.

Man behauptet, daß der Ausdruck "Fürchtet euch nicht" 365 Mal in der Heiligen Schrift vorkommt. Das wäre also für jeden Tag des Jahres ein "Fürchtet euch nicht".

Was ist das Gegenteil von Furcht? Ist es nicht Vertrauen und Freude und Glaube? Daher fordert Jesus auf: Fürchte dich nicht, glaube nur! Statt Furcht, Vertrauen und Glaube. Fürchtet euch nicht. Ich verkündige euch Freude! A.W.S.

Die schöne Erzählung auf Seite 8, "Weihnachten auf der Prairie Saskatchewans" ist von Frau Erica Koop geschrieben. Sie wohnt in Winnipeg und hat heute ihre eigene Familie. Das Weihnachtsgedicht auf Seite 14 wurde uns von Margaret Harder gegeben. Danke allen. Ed.

Uns ist ein Kind geboren

"Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst" (Jes. 9, 6).

Von E. L. Ratzlaff

Vor mehreren Jahren klingelte mitten in der Nacht bei uns das Telefon. Aus tiefem Schlaf erwacht, begab ich mich an den Apparat, nahm den Hörer ab und hörte am anderen Ende die freudig erregte Stimme meines Sohnes, der mir mitteilte, daß ihnen ein Sohn geboren worden war. Wir waren mit den jungen Eltern hocherfreut, daß alles gut abgegangen war und daß sie jetzt stolze Eltern eines gesunden Kindes waren.

Unwillkürlich wurde ich da an die Geburt eines Kindes erinnert, die sich vor fast zweitausend Jahren "...wohl zu der halben Nacht", in einem Stall in dem Städtchen Bethlehem ereignete. Damals gab es noch kein Telefon und auch keine Lautsprecher, um dieses Ereignis zu verkünden. Doch Gott hatte seine Boten bereit, diese Geburt denen zu verkündigen, die auf sie warteten. Die Hirten auf dem Felde waren gläubige Menschen, die auf den verheißenen Messias warteten, der nach den Prophezeiungen in ihrem Städtchen geboren werden sollte. Nun offenbarte ihnen der himmlische Bote die frohe Kunde.

Schon im Paradiese wurde der Erstmutter Eva der Schlangentreter verheißen (1. Mose 3, 15): "Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen."

In diesem Wort finden wir das Urteil, den Richterspruch, über die alte Schlange, den Satan und Verführer aller Menschen! Der Mensch war eben zum Sünder geworden; aber Gott bahnte sofort den Weg der Errettung: "Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe". Die Freundschaft, die die Schlange mit dem Weibe geschlossen hatte, will Gott in Feindschaft verwandeln. Durch Gottes Gnade sollte ein Nachkomme des Weibes, Christus, die Schlange, die Sünde und ihre Folgen überwinden. Der Sohn der Jungfrau soll durch seinen Versöhnungstod der Schlange den Kopf zertreten. Er würde den Gnadenbund zwischen Gott und Menschen verkündigen und sein Gnadenreich aufrichten!

Wie sehnsüchtig hoffte schon Eva auf diesen Schlangentreter! Jetzt war es so weit: "Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlöste, daß wir die Kindschaft empfingen." Die heilige Nacht erfüllte die allererste und allerälteste Verheißung. Darüber herrschte in der Menschheit große Freude! Auch wir können uns, fast 2000 Jahre später, von Herzen darüber freuen!

In 1. Mose 49, 10, finden wir die Verheißung von dem Helden aus Judas Stamm: "Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis das der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen."

Dieses waren Jakobs letzte Weissagungen vor seinem Tode. Getrieben durch den Heiligen Geist, verkündigte er seinen Söhnen, was ihnen begegnen sollte. Welch herrliche Verheißung! Der greise Jakob spricht von dem Zepter, das Juda haben wird. Juda sollte Führer in Israel werden, bis daß der Held, der Messias komme, dem alle Völker anhangen würden. Diesem Helden wird die ganze Menschheit als ihrem Heiland, Seligmacher und König huldigen! In der heiligen Nacht wurde auch diese Verheißung erfüllt. Bis zu Jesu Geburt hatte der Stamm Juda die führende Stellung in Israel inne. Aus ihm waren die meisten Könige und endlich Jesus, der Welterlöser gekommen. Das hilflose Kindlein, das in dem dunkeln Stalle in der Krippe ruhte, war das Zentrum der Weltgeschichte, und Bethlehem, aus der die Königsfamilie stammte, wurde zum Zentrum aller Völker der Welt! Die heilige Nacht bahnte die Erfüllung des Erlösungswerkes an, und das ist große Freude!

Dann folgt die Verheißung, die wir am Anfang dieser Predigt angeführt haben, aus dem Propheten Jesaja. Die Wichtigkeit der Namen in der Heiligen Schrift ist uns wohl allen bekannt. Die Namen, die hier von dem Propheten Jesaja dem verheißenen Messias, dem Erben des Stuhles Davids bis in Ewigkeit gegeben werden, sind zugleich ein Verzeichnis der Charaktereigenschaften, ja, des Wesens dieses verheißenen Heilandes. Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben; ein Kind, dem keines gleich, ein Kind, so gering in seiner irdischen Hilflosigkeit und doch so groß in seiner himmlischen Herrlichkeit, daß die größten, die inhaltsreichsten Namen kaum genügen, um es ganz zu beschreiben.

Zu tiefst erschrocken, doch voll gläubigen Estaunens hörten die einfachen Hirten die Botschaft des Engels: "Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids." Für die Hirten gab es nach dieser Botschaft keine langen Beratungen, ob sie das eben Gehörte glauben könnten.

Prediger Erich L. Ratzlaff ist den Lesern der Mennonitischen Rundschau als ehemaliger Redakteur des Blattes bekannt. Er stammt aus Polen, wo er ein Staatliches Polnisches Lehrerseminar besuchte und an Volksschulen unterrichtete. Nach dem Zweiten Weltkrieg wanderte Familie Ratzlaff nach Kanada aus, wo Bruder Ratzlaff von 1954-1967 Lehrer am MEI, Clearbrook war. Er ist Prediger der Winnipeg Zentral MB-Gemeinde.

Sobald die Himmelsboten verschwunden waren, kam Leben in die vom Schreck erstarrten Glieder. Es gab keinen Zweifel bei ihnen! Die Geschichte ist geschehen. Sie wollten mit ihren eigenen Augen das Kindlein sehen!

Und sie fanden die Geschichte bestätigt. Der Engel hatte ihnen ein Zeichen gegeben: "Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen." Die Krippe war den Hirten bekannt. Sie hatten in dem Stall wohl selbst gewirkt. Und nun fanden sie alles genau so, wie es ihnen gesagt wurde!

Damit ist bei den Hirten die Sache noch nicht erledigt! Dieses wunderbare Ereignis können sie unmöglich für sich behalten: "Da sie aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kindlein gesagt war." Ihre einfachen Hirtenherzen konnten das Wunderbare nicht für sich behalten, das sie erfahren hatten. Sie sprudelten über und teilten allen die Engelsbotschaft und deren Erfüllung mit.

Und die Reaktion bei denen, die von den Hirten diese wunderbare Geschichte hörten? "Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten." Hirten sind auch heute nur einfache, ungebildete Leute. Was konnten die schon Wichtiges zu erzählen haben! Man betrachtete ihre Erzählung als Aberglauben, über den ein gebildeter Mensch nur lächelt oder mit den Achseln zuckt. Uns wird nicht berichtet, daß sie in Scharen zu dem Stall hinströmten, um sich von der Wahrheit der Geschichte zu überzeugen. Sie nahmen die Geschichte nicht ernst; sie wunderten sich darüber!

Würde es heute anders sein? Ist es heute anders? Die Botschaft wird heute klarer denn je verkündet. Über das Radio und Fernsehen kann jeder Mensch auf Erden die Botschaft von dem Kinde vernehmen. Sind wir, denen Gott heute die Aufgabe der Hirten zugedacht hat, fest davon überzeugt, daß die Geschichte wirklich geschah? Gehen wir zu dem Kind in der Krippe, um es zu sehen, um mit ihm Gemeinschaft zu haben? Für uns ist er als Kind auf die Erde gekommen. In seiner Geburtsstunde hat er sich so tief erniedrigt, daß er uns gleich ward, an Gebärden als ein Mensch erfunden. Wenn wir zu ihm kommen, dann sind wir uns dessen bewußt, daß er nicht in der Krippe blieb, sondern, daß er wuchs, lebte und lehrte, dann für uns ans Kreuz ging, für uns starb; daß er aber nicht im Tode blieb, sondern den Tod besiegte. Zu einem siegreichen Heiland können wir kommen, der einst in der heiligen Nacht als Kind zu uns kam! Krippe, Kreuz und Grab gehören zusammen; **ohne Kreuz keine Krone!**

Wenn wir zu ihm gekommen sind, dann sind unsere Herzen übervoll, und wir können das, was wir erlebt haben, nicht für uns behalten, das was wir "gesehen und gehört" haben! Wir müssen es anderen mitteilen, ganz gleich, ob sie uns glauben oder nicht. Ein **stummer** Christ, der nie von Jesus spricht, ist **kein** Christ!

"Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich verleugnen vor meinem himmlischen Vater" (Matth. 10, 32).

Lasset uns nun gehen! Möchte das unsere Losung und unser Vorsatz für dieses Weihnachtsfest und für das bevorstehende Jahr 1981 sein! Amen.

Auf Weihnachtsschwingen

Gott hat dem Menschen Wissenschaft verliehen
zu bauen Schwingen für den Höhenflug.
In fliegenden Kabinen heut' Touristen ziehen
weit in die Welt zu freundlichem Besuch.

Wie leuchtet ihnen nachts das Sternenmeer,
hoch in unendlich fernen Dimensionen!
Erschien nicht einst ein Stern so inhaltsschwer,
in des Orientes Himmelsregionen?

Die Wissenschaftler aus dem Morgenland
zu diesem Sterne die Kamele lenken.
Das Hoheitszeichen haben sie erkannt.
Entsprechend sie sich rüsten mit Geschenken.

Sie finden hier das prophezeite Kind,
unter dem Stern in einem kleinen Stalle,
wo Zicklein und die Lämmlein drinnen sind;
Nicht in des Schlosses königlicher Halle.

Sie beten an das Kind im Strahlenkranz;
denn aus dem Kindlein wird der Heiland werden,
Der Träger göttlichen Erlösungsplan's,
als Welterlöser auf dem Rund der Erden.

Auf Engelschwingen ward die Botschaft einst gebracht,
und klang dann weiter aus dem Mund der Weisen;
heut Millionen bringen sie zur heilgen Nacht
auf mächt'gen Flügeln, die am Himmel kreisen.

Die Weihnachtskunde aus der Engel Mund,
mög' klingen heut' im Strahlenglanz der Freude
Wir stimmen ein aus tiefstem Herzensgrund:
Freu' dich, o Welt! — 's ist Weihnacht heute!

M. Winter Loewen

Die Kleinen Bittsteller

Das folgende Gedicht wurde früher oft auf den deutschen Weihnachtsabenden auswendig aufgesagt. Der einfache Glaube der Kinder und die Bereitwilligkeit zum Dienst des alten Herrn können uns allen zum Beispiel dienen. M.H.

Hoch unterm Dach, im niedrigen Stübchen
Liegt eine arme Witwe krank.
Die bleiche Frau ist eingeschlummert,
Nach einer Nacht von Sorgen bang.

Am Fenster stehn die beiden Kinder,
Was fuscheln Hans und Lieschen dort?
Die kranke Mutter nicht zu stören,
Sie wechseln flüsternd Wort um Wort.

Jetzt nimmt der Hans Papier und Feder,
Er führt sie gut mit sieben Jahr!
Ihm schauet zu im ernsten Schweigen,
Das Schwesterchen im gold'nen Haar.

Fürwahr, es sind gar wicht'ge Sachen,
Die Hänschen schreibt: "Du lieber Gott,
Mein Mütterchen liegt krank darnieder,
Und auch wir sind in großer Not.

Wir können kaum das Stübchen heizen,
Und aßen heut' das letzte Brot.
Die Mutter weinte heiße Tränen —
Ach, hilf uns doch, du lieber Gott!

Und weil's heut heil'ger Weihnachtsabend,
Wir bitten dich, Christkindlein lieb,
Geh nicht an unserm Haus vorüber,
Auch uns ein Weihnachtsbäumchen gib!"

So ist es gut. Der Brief ist fertig.
Hans Heidler muß noch drunter stehn.
Ein Umschlag jetzt — im Schiebekasten
Liegt noch ein alter — ei, laß sehn!

Ja, ja, so geht's! Das paßt ganz prächtig;
Hans streicht der Mutter Namen aus,
Und schreibt darauf in großen Zügen:
"Dem lieben Gott im Himmelshaus."

"Jetzt, Lieschen, komm, zur Post wir eilen,
Dort in den Kasten tun hinein
Wir unsern Brief. Die großen Leute,
Die machen's so, so muß es sein."

Bald ist die Post erreicht. Im Kasten
Soeben Hänschens Brief verschwand.
Sie eilen fort. Da drückt ganz ängstlich
Klein Lieschen ihres Bruders Hand.

"Ach, sieh nur, Hans, im bunten Rocke
Den Mann. Er nimmt den Brief heraus.
Wird der dem Christkind ihn auch bringen,
Dem lieben Gott im Himmelshaus?"

Hans schaut sie an, glanzvollen Blickes —
"Der liebe Gott hat Engel viel!
Er wird den Brief schon holen lassen.
Glaub nur — der kommt gewiß ans Ziel!"

Ja, eilt nur Heim jetzt frohen Schrittes,
Im Himmel hoch vernahm das Flehn,
Das kindlich fromme, euer Vater,
Des Augen nach dem Glauben sehn.

Noch keine Stunde war verstrichen,
Als Hänschens Brief in seiner Hand,
Am Postbüro, mit feuchten Blicken,
Der alte Postdirektor, stand.

Der alte Herr hat wohl verstanden
Die Botschaft, die ihm Gott geschickt.
Mit stillem Lächeln um die Lippen
Hat lang den Brief er angeblickt.

Und als sein Aug' fällt auf den Namen,
Den Hänschen ausgestrichen hat,
Da eilt er fort mit raschen Schritten;
Da ward die Liebe schnell zur Tat.

Noch eh der Abend angebrochen,
Ist Weihnachtsfreude eingekehrt
Hoch unterm Dach, im Witwenstübchen,
Und hat's mit hellem Glanz verklärt!

Der alte Herr schaut drein so fröhlich,
Kopfschüttelnd nimmt den Dank er an
Und spricht: "Dem lieben Gott die Ehre!
Ich war Sein Knecht! Er hat's getan!"

Weihnachtsfreude

Lukas 2, 6. 7: "Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge."

Umstände im Orient diktierten, daß Reisende mit knappen Mitteln, oft die Nacht mit den Tieren im Stall zubringen mußten. Also werden wohl nur wenige in dem Städtchen auf das junge Paar achtgegeben haben.

Aber der Himmel folgte diesen beiden mit göttlichem Eifer. In dem Augenblick, wo das Kind geboren wurde, öffnete sich der Himmel und Bethlehems Felder wurden vom himmlischen Licht überflutet. Wenige sahen das Licht. Sie schliefen. Nur die Hirten, die bei den Herden wachten, sahen es.

Sie standen verzaubert inmitten des himmlischen Glanzes jener Nacht. Dann erschien ihnen der Engel und sagte ihnen, daß sie sich nicht fürchten sollten. Das Kind war geboren, das Kind welches Gott versprochen hatte, das Kind, auf welches sie durch lange Tage und dunkle Nächte gewartet hatten.

Der leuchtende Engel war kaum zum Ende der Botschaft gekommen, als die Himmel sich füllten mit einer zahllosen Schar. Sie sangen einen himmlischen Wechselgesang dem Kind und dem Vater zur Ehre. Es war das erste Weihnachtslied, welches die Welt je gehört hatte. Die Engel sangen es. Die Hirten lernten es. Und bald sang man es von Nachbarschaft zu Nachbarschaft, von Land zu Land, und von Generation zu Generation. Heute singen es viele Millionen in hunderten von Sprachen.

Das Lied vom Kind in der Krippe berührt in zärtlicher Weise die Herzen aller, die es hören — Kinder, Greise, Männer und Frauen. Auch heute ist uns der Himmel nahe, wenn wir singen von der Geburt des Sohnes Gottes.

Sei uns mit Jubelschalle
Herr Jesu, heut' gegrüßt!
Wie freuen wir uns alle,
Daß Dein Geburtstag ist.
Für uns zur Welt geboren,
Lagst Du auf Heu und Stroh;
Sonst wären wir verloren,
Nun aber sind wir froh.

O. Hallesby (Übersetzt)

In der Schule des Lebens — lerne geben

Folgende Begebenheit geschah an einem rauhen Dezember Vormittag:

Der Nordwind peitschte weiße Schneeflocken for sich hin. Manche Leute hattens noch eilig die letzten Einkäufe für die Weihnacht zu machen.

Auf einer Bank neben dem Fußsteg sitzt gebückt ein alter Mann. Er zittert vor Kälte, denn seine dünne Jacke gibt wenig Schutz gegen den eisigen Wind. Eine Papierdüte hält er sich ums Genick gegen den Wind.

Eine Dame kommt vorbei, hält etwas inne, denn die Ansicht dieses

Mannes ruft tiefes Mitleid in ihr hervor. Aber, was kann sie für ihn tun? Gar nichts!

Sie will weiter gehen, da kommt gerade ein Mädchen herbei, vielleicht 11 oder 12 Jahre alt. Sie trägt über ihren Mantel eine warme, rote Halsbinde. Auch sie sieht den frierenden Mann auf der Bank sitzen. Sie bleibt stehen, nimmt ihr Halsbinde ab, und wickelt sie dem Mann zärtlich um den Hals. Denn hüpft sie frohen Sinnes weiter, während der erstaunte Mann die weiche Binde streichelt und am Leibe nicht mehr so sehr zittert.

Die Dame hat diesem zugeschaut. Jetzt geht sie tief sinnend weiter. Ein ernstes Gebet steigt aus ihrem Innern: Lieber Gott, ich möchte geben lernen, so wie jenes junge Mädchen. Geben — woimmer ich bin und wasimmer ich habe. Ja, von Herzen geben, sei es ein freundlich Wort, ein warmer Händedruck, ein Gebet oder sogar eine warme Halsbinde!

— N.B.

Wir wünschen allen unsern Mitgliedern und Freunden

Gesegnete Weihnachten

und ein

glückliches Neues Jahr!

CROSSTOWN CREDIT UNION LTD.

171 DONALD ST., WINNIPEG, MAN. R3C 1M4

1250 PORTAGE AVE., WINNIPEG, MAN. R3G 0T6

1110 HENDERSON HWY. WINNIPEG, MAN. R2G 1L4

Goldene Hochzeit

der Geschwister George und Justina Neufeld (Horndean, Manitoba)

Immanuel — Gott mit uns

In Matthäus 1, 23 steht so: "Sie werden seinen Namen Immanuel heißen, das ist verdolmetscht: Gott mit uns." Unter diesem Schriftwort feierten Geschwister George und Justina Neufeld ihre goldene Hochzeit. Dies war den 1. November 2 Uhr nachmittags in der Horndean MB-Kirche. Die Leitung hatte ihr Sohn Jake, Prediger daselbst. Er hieß allen ein Willkommen. Darauf folgte ein Lied von der Versammlung: "To God be the glory."

Der Schwiegersohn George Buhler machte die Einleitung indem er Psalm 23 las und dann betete. Ein Duett wurde gebracht von Tochter Alvena und Schwiegertochter Trudi. Frau Helen Wiens, die leibliche Schwester an Schwester Neufeld, trug ein Gedicht vor. In jedem Vers war diese Wahrheit: "Der Herr hat alles wohl gemacht."

Prediger J.J. Neufeld, als langjähriger Freund und Seelsorger in der Großweide Gemeinde, brachte die erste Botschaft anhand von Psalm 89, 15-18. Er zeigte, wie gut Gott im Leben der Neufeld-Familie gewesen ist. Sie haben auch schwere Erfahrungen gehabt, aber der Herr stärkte sie und seine Gnade verließ sie nie. Geschwister Neufeld haben eine gute Bibelkenntnis. Sie wohnen jetzt in Winkler. Die Schwester macht einen guten beitrag im Schwesternverein. Als Ehepaar besuchen sie die Mittwoch Bibel- und Gebetsstunde regelmäßig. Die ganze Familie trat auf und sang: "How great Thou art."

Prediger P.W. Martens, der zu einer Zeit auch der Horndean MB-Gemeinde vorstand, brachte die zweite Botschaft. Er brauchte den Ausdruck: "50 Jahre als Mann und Weib." Bezugnehmend auf Matthäus 1, 23 hatte er das Thema gewählt: "Eine Reise mit Gott." Er schilderte den Anfang mit Gott, als sie den Herrn Jesus annahmen als ihren persönlichen Heiland. Sie hatten einen fortwährenden Wandel mit Gott. Es war eine Prüfung, als der Sohn John zu Tode kam, aber sie hatten einen Halt am Herrn. Für die Zukunft haben sie die Versicherung: wie er mit uns in der Vergangenheit gewesen ist, so wird er auch ferner unsern Weg bahnen.

Das Fest wurde verschönert indem Geschwister John J. Peters, Winkler, als Duett sangen: "O wie schön, o wie ist's auf Gottes Welt so schön; wenn zwei Herzen wie ein Schlag, zusammen wandeln Tag für Tag."

Worte der Anerkennung wurden von 2 Söhnen gebracht — Jake und Arnie. Die Mutter wurde in Rußland geboren. Der Vater in der Horndean Gegend. Gottes Führung brachte sie zusammen. Familien-Andachten hatten sie pünktlich morgens und abends mit einer praktischen Anwendung. Das Gebetsleben der Eltern machte einen großen Eindruck auf sie. Die Eltern machten es möglich, daß die Kinder zur Bibelschule gehen konnten. Die schützende Hand Gottes bewahrte sie auf einer Fahrt nach Saskatchewan. Die Eltern hatten viele Gelegenheiten, dem Herrn zu dienen in der Horndean Gemeinde. Sie waren da ein Diakonenpaar.

Nun hatte der Jubilar die Gelegenheit Mitteilungen zu machen. Als er sich bekehrte machte er den festen Entschluß, daß sein Leben dem Herrn gehörte. Er brauchte auch nicht mit 10 Jungfrauen herumlaufen, um auszufinden, welche für ihn paßte. Er hatte die feste Überzeugung, daß Justina für ihn bestimmt war. Er schloß mit den Worten: "Wahrlich, Gott ist mit uns gewesen. Darum schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn traut!"

Unser Pastor John D. Stoesz machte den Schluß. Dazu las er Philipper 3, 12-14. Er unterstrich den 13. Vers: "Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da droben ist." Also, Immanuel — Gott mit Euch auf der weiteren Lebensreise.

Im Auftrage, Frau J. J. Janzen

Friede und Freude zu

Weihnachten

und reichen Segen im

Neuen Jahr

C. A. DeFEHR & SONS

78 Princess Street, Winnipeg, Manitoba, 10970-84th Street, Edmonton, Alberta, 238-1st Avenue North, Saskatoon, Sask., 1202 Osler Street, Regina, Saskatchewan, 402-11th Avenue, Calgary, Alberta, 1750 Ellice Avenue, Winnipeg, Manitoba, 9049-63rd Avenue, Edmonton, Alberta.

Missionsnachrichten

Kurznachrichten

Österreich: Am 7. September 1980 brachte die Gemeinde Tulpengasse eine zweite "Tochter" zur Welt. Sie liegt im südlichen Teil von Wien, wo viele Glieder der Gemeinde Tulpengasse wohnen. Während über eines halben Jahres kam die Kerngruppe zu Gebet und Aussprache zusammen, mit dem Zweck, sich selbst "zu finden" und zu einer verpflichteten Gruppe zu wachsen.

Ungefähr 50 Leute versammeln sich gegenwärtig regelmäßig in einem Hochschulgebäude, wo ein Raum für zwölf Dollar pro Sonntag gemietet wird. Der Mittwochgottesdienst findet in den Heimen statt. Es gibt fünf regelmäßige wöchentliche Bibelstudien und eine wöchentliche Frauen-Bibelklasse.

Diese Gemeinde ist als Hietzing bekannt, und die Gemeinde, die vor zwei Jahren gegründet wurde, heißt Florisdorf; beide Namen deuten die Stadtteile Wiens an, in welchen sie sich befinden.

Der Missionar Abe Neufeld schreibt: "Wir hoffen, daß unsere junge Tochter, die in einem engen Verhältnis zu dem Rest der Familie steht, zu voller produzierender Abhängigkeit wachsen wird."

Österreich: Die Tulpengasse-Gemeinden feierten ihr drittes Tauffest dieses Jahr, und zwar am 14. September 1980. Sieben Leute gaben ein Zeugnis ihres lebengebenden Glaubens an Jesus Christus, ihre Verpflichtung Gott und der Lokalgemeinde gegenüber bekräftigend. Während der letzten drei Jahre hatten andere Brüder der Gemeinde diesen Dienst verrichtet, doch bei dieser Gelegenheit diente Abe Neufeld. Nach der Taufe nahm die ganze Gemeinde an der Einsegnung der Taufkandidaten und an der Aufnahme in die Gemeinschaft des Lebens und Dienstes in der Lokalgemeinde teil. Ein viertes Tauffest ist für den 16. Dezember geplant.

Indien: Auf die Bitte der World Evangelical Fellowship hat BOMAS Anne Ediger derselben für eine Periode von zwei Jahren überlassen, von Januar 1981 ab. Sie wird Exekutivsekretärin für Kommunikation des WEF werden. Sie wird jedoch auch verschiedene Dienste für BOMAS verrichten: Durchführung von Arbeitssitzungen in Kommunikation in den christlichen Gemeinden Indiens nach Bedarf und nach ihrer Zeit, diesen Bedarf zu decken, und den MB-Gemeinden Indiens während ungefähr eines Monats im Jahr zu dienen.

Zaire: Der Diensttermin von Peter und Mary Thiessen für den Dienst in Zaire ist um ein Jahr verlängert worden. Er wird seine Arbeit in der Leitung der Ausbildung von Bodenständigen in der Garagearbeit, sowie die Beschäftigung in dem "Theological Training by Extension" (TEE) für die Garagearbeiter übernehmen, und sie wird die Rolle der Kassiererin der bodenständigen Mennoniten-Brüdergemeinden durchführen.

Durchschnittsalter der Missionare: Das Durchschnittsalter unserer 146 Mennoniten-Brüder-Missionare war im Juli 1980, 50.0 Jahre. Dieses wird der Tatsache zugeschrieben, daß eine gute Bildung und etwas Erfahrung, wenige langfristige Missionare erzeugen werden, die unter 30 Jahre alt sind. Ein weiterer Faktor, der dazu beiträgt, ist die Praxis von BOMAS, den Dienst mancher über 65 Jahre hinaus zu verlängern. Es gibt jedoch eine Anzahl jüngerer Leute (nicht in der Statistik über das Durchschnittsalter eingeschlossen), die ihre gegenwärtige kurzfristige Anstellung als den Anfang einer langfristigen Verpflichtung ansehen.

Werbung: BOMAS arbeitet daran, die höchste Anzahl von Öffnungen auf dem Felde für Werbezwecke zu schaffen. Sie suchen nach solchen, die schon für einen Beruf trainiert und eingerichtet sind, um manche der langfristigen Öffnungen zu füllen. Kurzfristige Anstellungen sind ebenfalls vorhanden.

Brasilien: Geboren dem Jim und der Kathy Classen, Missionare in Brasilien, ein Mädchen, Kristy Beth, am 16. September 1980.

30 Jahre im Dienst: Erven und Lorene Thiesen feierten im November 1980 ihr 30. Jahr des Missionsdienstes. Ihre Mitarbeiter bereiteten eine Mappe mit Gratulationsbotschaften für sie vor und halfen ihnen, den Tag zu feiern.

Zaire: Alma Funk ist, nachdem sie ihre Aufgabe im Christilichen Dienst beendet hatte, zum langfristigen Missionsdienst ernannt worden, um auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege zu arbeiten.

Indian: Alden und Katrina Poetker sind für die letzten sechs Monate ihres Christlichen Diensttermins an Trans-World Radio abgetreten worden und sind zu einem zweiten Termin des Christlichen Dienstes unter derselben Vereinbarung mit TWR angestellt worden. BOMAS und TWR teilen sich die Unterstützungskosten.

Flüchtlingsdienste: Der MB-Missionsdienst hat 100,000 Dollar im Budget für Flüchtlingsdienste bestimmt. Peter Kroeker aus Winnipeg, Manitoba, ist gebeten worden, als zeitweiliger (Interim) Direktor für Flüchtlingsdienste zu wirken, an einem Dienst in Pakistan arbeitend, und einem Plan für unvorhergesehene Fälle in irgendwelchem Gebiet, das BOMAS wählen würde, in demselben Hilfe zu leisten. Die Prinzipien der Durchführung sollen noch bestimmt werden.

Das Weihnachtsprojekt für 1980: Die Reaktion auf das Evanglium in Brasilien ist sehr ermutigend. Während die Bevölkerungszunahme gerade unter 3 Prozent pro Jahr ist, so ist die Wachstumsrate der evangelischen Gemeinden doppelt so hoch. Der MB-Missionsdienst bittet seinen Freundeskreis, den ent-

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street

Winnipeg — Telefon: **942-5359**

stehenden brasiliansichen bodenständigen Gemeinden in ihrem Ringen zu helfen, Andachtshäuser zu bauen. Das Ziel ist auf 60,000 Dollar festgesetzt worden.

Hilda M. Dueck

Ein Sommer des Dienstes in Panama

Vorigen Sommer unterstützte das Columbia Bible Institute in Clearbrook, B.C., vierzehn Studenten in einem Sommerdienstprogramm (SOS — Summer of Service), in dem sie im Norden Kanadas, in Taiwan, Europa, Japan, Quebec, Mexiko und Panama eingesetzt wurden.

John und Janice Goertz, ehemalige Missionare in Panama und jetzt an der Fakultät des CBI, gingen als Berater mit den vier Studenten, die ihre acht Wochen in Panama zubrachten. Das Programm wurde durch das Bibelinstitut unterhalten, mit Unterstützung vom MB-Missionsdienst.

Die Gruppe wurde von lokalem MB-Missionsdienst-Personal aufgenommen, von der Familie Harold Enns, von Herta Voth und Randy Heinrichs, und von den Gemeinden des Choco. Herta Voth begleitete die Studenten und John Goertz auf manchen ihrer Reisen.

Das Ziel war, eine geführte zwischenkulturelle Lerndienst-Erfahrung für Bibelschulstudenten zu bieten und ihnen eine Gelegenheit zu geben, ihre Interessen zu prüfen, sowie ihre Eignung und Fähigkeiten für Arbeit in einer zwischenkulturellen Lage.

Sie wurden nach einer Anzahl von Vorbedingungen ausgewählt: Ihre Fähigkeit, mit Leuten auszukommen, Fähigkeiten auf dem Gebiet des Sports, der Musik und des Unterrichts, und die persönlichen Eigenschaften der Anpassung, der Gelehrsamkeit und der Findigkeit.

Dieses waren Werte, die den Studenten währed ihres Aufenthalts in und um Panama City sehr zu passen kamen, als sie in das entfernte Membrillo reisten, um die Chocos zu besuchen, und während der Zeit des Besuches in dem spanisch-amerikanischen Städtchen Yariza.

Goertz schreibt: "Es war eine Gelegenheit, Gott die Leitung anzuvertrauen für Weisheit, Gesundheit und Geduld. Es war auch eine Prüfung der Fähigkeit, zusammenzuleben, zusammenzuarbeiten und sich immer noch gegenseitig zu lieben." Er sagt: "Die Studenten lernten, daß wegen der Verkehrsprobleme und der Isolation, die Arbeit unter den Stämmen einen hohen Grad der Flexibilität und der besonderen Sorgfalt in der Planung erfordert."

Auf dem Luftwege von Panama City nach Membrillo gebracht, fand die Gruppe ein warmes Willkommen, und man gab ihr eine teilweise von Wänden umgebene Hütte, wo gerade genug Raum war, vier Hängematten im Inneren, und zwei auf den schmalen Veranden unter dem Überdach anzubringen. Ein wackeliger Tisch und Schrank und ein portabler Gasherd vollendeten die Unterbringung.

Sich selbst als Besucher sehend, "die gekommen waren, von den Chocos zu lernen, und im Austausch einige Geschenke des Dienstes zu bieten", fielen die Studenten in den Gleichschritt der täglichen Aktivitäten, Feiern und Gottesdienste der Leute ein.

Die Nachmittage waren größtenteils dem Lehrdienst an willigen Personen gewidmet. Friedbert Wall unterrichtete Gitarre, Benno organisierte zahlreiche Sportsaktivitäten, Rosalyn erforschte den Gebrauch traditioneller hölzerner Flöten im Choco-Gottesdienst, und Sue lernte die Anfänge des Korbflechtens und unterrichtete einige neue Handarbeiten. John Goertz wirkte in einem Lehrdienst für die bodenständigen Gemeinden in Bibel- und Erwachsenenunterricht.

John Goertz schreibt: "Die junge Choco-Gemeinde zeigte Gottes Liebe auf vielfache Weise, nicht zuletzt durch die Leitung dieser Gruppe von sechs zu dem Städtchen Yariz. . . ., einer Reise, die etwa zwölf Stunden in einem Kanu mit Motorantrieb dauern sollte, die sich jedoch in eine Nervenprobe von sechsunddreißig Stunden verwandelte." Er sagt weiter: ". . .es war eine Gelegenheit, unserer Wirte Findigkeit, Fähigkeit und Liebe zu beobachten, als sie hackten, gruben und ihren Weg durch das Fallholz bahnten, das den austrockenden Fluß blockierte".

Die noch verbliebenen Wochen wurden in und um Panama City zugebracht, mit seelsorgerlicher Beratung in einem Englisch-Camp in Santa Clara, mit Arbeit an einem Rehabilitierungszentrum für die Behinderten, mit Touren historischer Stätten, mit Interviews von Missionaren und mit weiterer Beobachtung aus erster Hand der Missionsarbeit.

Hilda M. Dueck

Kirchweihe in Sao Paulo, Brasilien

Der Einweihungsgottesdienst eines neuerbauten Kirchengebäudes in Sao Paulo, Brasilien, der am 2. November 1980 stattfand, war für James und Lois Wiebe eine Gelegenheit der Feier und des Preises zu Gott für eine wachsende Arbeit.

Gerade vor einem Jahr fing eine Gruppe interessierter Leute an, sich in dem Heim der Wiebes in dem Gebiet von Vila Sao Jose in Sao Paulo zu versammeln. Nach sechs Wochen mußte die Gruppe wegen Hepatitis in der Familie Wiebe, in das Heim des Ezequias hinüberwechseln, wo ein gewöhnlicher Wetterschutz auf der Terrasse als Versammlungsplatz errichtet wurde.

Während der folgenden Monate der beschränkten Aktivitäten, sahen die Wiebes Gott durch die junge Gemeinschaft in Vila Sao Jose wirken. Die Leute nahmen Jesus Christus als ihren Erlöser an und fingen an, regelmäßig die Gottesdienste zu besuchen: Die Glieder der Gemeinschaft übernahmen neue Verantwortungen in Sonntagsschule und Hausbesuchen. Die Wiebes schrieben dieses Wachstum den intensiveren Gebeten der Kinder Gottes für sie zu.

Gerade fünf Monate, nachdem die Gruppe begonnen hatte, sich in dem Heim der Wiebes zu versammeln, wurde eine Gemeinde gegründet. Es waren elf Glieder anwesend, mit vier neugetauften Gläubigen und sieben, die durch Überführung von Zeugnissen der Gemeinde beitraten. Der Bau eines permanenten Gebäudes wurde bald begonnen, 26 mal 31 Fuß, auf dem Platz vor Ezequias de Oliveiras Hof. Im Austausch für die Hilfe mit den Baukosten, wurde der Gemeinde die Garantie gegeben, daß sie das Gebäude fünf Jahre benutzen dürfte.

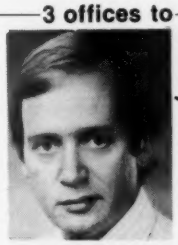
Etwa 150 Leute nahmen am 2. November an dem Einweihungsgottesdienst teil. Die Feier begann außerhalb des teilweise fertigen Gebäudes, mit Weiheliedern und Gebet, sowie einer Bandzerschneidungs-Zeremonie.

Besucher aus anderen Mennoniten-Brüdergemeinden Sao Paulos und vom Bibelinstitut und Seminar in Curitiba waren gekommen, doch die meisten Teilnehmer waren aus Vila San Jose, am Stadtrand von Sao Paulo gelegen, wo sich die Kirche befindet. Hilda M. Dueck

3 offices to serve you

Menno

Lakeshore Square
33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)



Dave Lundblad

Travel

31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews

Service

851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"

E. KLIPPENSTEIN

GEBISS
"THERAPIST"

339 Geneva St.
ST. CATHARINES
Ontario L2N 2G3
Phone 937-5755

Pakete

nach Ost-Deutschland, West-Deutschland und Rußland

sendet

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, Man.
582-4744

Wir führen eine große Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernünftigen Preisen.

Victor F. Janzen
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
Newman, MacLean & Associates
2. Etage Newmac Building
436 Main Street Winnipeg Phone 947-0131

Wir verkündigen das frohe und herrliche Evangelium!

Gesegnete und Frohe Weihnachten

wünschen wir den vielen Hörern, Betern und treuen Einsendern von Gaben für
Licht des Evangeliums (Deutsch), wöchentlich, halbstündlich, Gerhard Friesen und Erich Ratzlaff
Familienandacht (Deutsch) von Montag bis Freitag, Abe Quiring
Светлый Луч Евангелия (Russisch) D. B. Wiens
Programm für die Jugend (Russisch) Viktor Hamm
Licht vom Evangelium (Plattdeutsch) Johann J. Neufeld

Mennonite Brethren Communications
Box 2, Station F, Winnipeg, Manitoba R2L 2A5
Tel.: 667-9576

Ihre Unterstützung durch Fürbitte für diese Radiomission und die Seelsorge, die damit verbunden ist, wird den Segen der Arbeit gewährleisten.

MCC Nachrichten

MCC-Arbeiterin kommt mit der Gewalttätigkeit in Mittelamerika in Berührung

Dona Marie stand vor meiner Tür und kämpfte mit den Tränen. Sie fragte, ob ich daran interessiert sei, einige Möbel zu kaufen — ein Kinderbett, fast neu, zwei Betten, Tisch und Stühle. Sie war eine ältere Frau, nett angezogen, mit langem, leicht ergrautem Haar. Ich lud sie ins Haus und bat sie, sich zu setzen. Es war offensichtlich, daß sie verzweifelt war.

Als sie langsam ihre Geschichte erzählte, unterbrochen von fast unbeherrschbarem Schluchzen, trat die Wirklichkeit der Gewalttätigkeit in Mittelamerika und das Los der Flüchtlinge in unser Wohnzimmer. Ihre Familie war vor der Gewalt in einem Land geflüchtet und wurde nun im anderen Land von ihr heimgesucht.

Die Familie war im Mai aus El Salvador gekommen. Die Männer waren Kaufleute gewesen — sie hatten einen Lieferwagen und transportierten Waren zwischen El Salvador, Guatemala und Mexiko. Sie hatten die Stadt Guatemala Ende Juni verlassen und waren nicht zurückgekommen. Zwei Wochen später erfuhren die Frauen, daß deren Leichen gefunden worden waren, bis zur Unkenntlichkeit verbrannt im ausgebrannten Fahrzeug. Es waren ein Ehemann, ein Sohn und ein Neffe, offensichtlich die Opfer eines Angriffs, der anderen gegolten hatte.

Die Frauen wohnten wenige Häuser weiter in einem Land, das nicht das ihre war — ohne Geld, ohne Papiere für den Kleinlastwagen, der auf ihrem Hof stand, ohne Pässe. Sie waren allein und zuweilen der Verzweiflung nahe.

In den folgenden Tagen, vor ihrer Abreise nach El Salvador, luden wir sie mehrmals zum Essen ein. Sie sprachen sehr freimütig über ihre Empfindungen. Die Mutter, Ana Gladys, die sowohl ihren Mann als auch ihren Sohn verloren hatte, sprach von ihrer Entschlossenheit, für die Zukunft zu leben: "Die Vergangenheit ist für die Toten, die Zukunft für die Lebenden."

Sie sprach von den Fahrten zu der Stelle, wo der Angriff stattgefunden hatte. Die Frauen hatten die Namen ihrer Männer auf die weißen Kreuze geschrieben, die ihr Grab kennzeichneten.

Sie hatten mit dem Richter gesprochen, der den Fall untersuchte. Er weigerte sich, die großen Geldbeträge zurückzugeben, die nach Zeitungsberichten auf der Stelle des "Unfalls" gefunden worden waren. Die Frauen konnten nicht einmal den ausgebrannten Lieferwagen zurückerhalten — sie hatten einen Käufer gefunden und hofften, dadurch etwas Geld für ihre Heimreise und ihr neues Leben in El Salvador zu erhalten.

Auch die letzte Bitte war ihnen versagt worden — die Regierung weigerte sich, ihnen eine Bescheinigung darüber zu geben, daß die Männer getötet worden waren. Der Richter behauptete, die Geschichten über ihren Tod, wie von lokalen Polizisten und den Behörden wiedergegeben, seien zu widersprüchlich.

Auf die Frage, ob sie den Verdacht hätten, daß die Polizei im Spiel sei, legte Ana Gladys den Zeigefinger an den Mund und flüsterte: "Was wir denken, sagen wir nicht."

Zwischen den Geschichten und dem Weinen kam auch ein etwas hellerer Ausblick in die Zukunft zum Vorschein, als wir zusammen aßen. Die Schwiegertochter, Ana Silvia, stand wenige Wochen vor der Geburt ihres Kindes. Sie hatten das Kinderbett verkauft, das der Vater des Kindes als Geschenk für sie gekauft hatte — aber das neue Leben war ein Zeichen der Hoffnung. Es gab Gelächter, es wurde über den Glauben und ein starkes Vertrauen auf Gott gesprochen.

Ana Gladys sagte, sie hätte trotz ihres Leides der Versuchung widerstanden, Gott zu fluchen. Gott war mit ihnen und würde auch in El Salvador mit ihnen sein. Sie sagte: "Wir springen aus einer Hölle in die andere. Aber das Leben muß weitergehen. Es sind jetzt viele Münder zu speisen und ich muß jetzt an die Zukunft denken." Sie sah der Zukunft mit Hoffnung entgegen.

Als Abschiedsgeschenk gab Ana Gladys uns einen wollenen, handgearbeiteten Wandbehang aus El Salvador. Das bunte Bild stellte Bäume, Tiere, Hügel, Häuser, Blumen, eine helle, orangefarbige Sonne dar — alles sehr lebendig. Oben war ein Zettel befestigt, auf dem die Namen der Frauen und die Worte "con mucho amor" (mit viel Liebe) standen.

Im Gegensatz dazu ist El Salvador ein land des Hasses — ein Land, das mit sich selbst Krieg führt. Täglich werden etwa 30 Menschen aus politischen Gründen getötet und etwa 1.000 Salvadorianer pro Woche verlassen das Land und suchen woanders Leben und Frieden.

Am Dienstag kam Carlos, ein Verwandter, um sie "nach Hause" zurückzubringen. Sie luden ihre persönlichen Dinge auf den Kleinlastwagen. Vorne saßen Carlos, Dona Maria, die schwangere Schwiegertochter, und die zwei Töchter von Ana Gladys — Milagro de Jesus und Lorena. Hinten, auf einem Bett und unter einem Stuhl, saß die Mutter — eine Säule der Kraft und Hoffnung. Als der Lastwagen anfuhr, winkte Ana Gladys mit Tränen in den Augen einen Abschiedsgruß.

In der vergangenen Woche erhielten wir einen Brief mit herzlichen Grüßen, in dem sie uns mitteilten, daß sie wohlbehalten eingetroffen waren. Und jetzt beginnt der schwere Teil.

Joy Hofer
MCC, Guatemala

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

Information der Umsiedlerbetreuung

Liste 178

10.691 Bechtstedt, Heinrich, 19. 7. 1939, Petrowka, RSFSR.
10.692 Bechtstedt, Helene/Rempel, 20. 7. 1930, Leonodowka, Kas.
10.693 Bechtstedt, Erika, 13. 8. 1961, Karaganda, Kas.
10.694 Bechtstedt, Anita, 2. 4. 1963, Karaganda, Kas.
10.695 Bechtstedt, Katharina, 6. 11. 1964, Karaganda, Kas.
10.696 Bechtstedt, Helene, 13. 8. 1966, Karaganda, Kas.
10.697 Bechtstedt, Heinrich, 6. 7. 1968, Karaganda, Kas.
10.698 Bechtstedt, Maria, 1. 2. 1971, Karaganda, Kas.
10.699 Bechtstedt, Daniel, 23. 9. 1974, Karaganda, Kas.
10.700 Rempel, Helene/Pauls, 13. 10. 1907, Chortitza, Ukr.
Eingetroffen am 5. 9. 1980 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Donaustr. 93, 5450 Neuwied 13.
10.701 Dück, Johann, 20. 12. 1911, Nieder-Chortitza.
10.702 Dück, Anna/Klassen, 1. 8. 1913, Burwalde, Sap.
10.703 Dück, Helene, 13. 3. 1945, Duschanbe, Tad.
10.704 Saratschew, Ina, 13. 4. 1968, Duschanbe, Tad.
Eingetroffen am 2. 10. 1980 aus Duschanbe, Tad. Adresse: Auf der Tüte D 68-IV, 4750 Unna-Massen.
10.705 Janzen, Agathe/Janzen, 7. 12. 1900, Memrik, Donezk.
Eingetroffen am 23. 9. 1980 aus Slawgorod, Alt. Adresse: Auf der Tüte B 24-III, 4750 Unna-Massen.
10.706 Kröker, Heinrich, 9. 1. 1912, Lugowsk, Orenbg.
10.707 Kröker, Anna/Sawatzky, 5. 9. 1916, Lugowsk, Orenbg.
10.708 Kröker, Leo, 13. 8. 1962, Klinok, Orenbg.
10.709 Kröker, Gerhard, 16. 6. 1959, Lukowsk, Orenbg.
10.710 Kröker, Lydia/Wiens, 28. 4. 1959, Tschernoschtan.
10.711 Isaak, Viktor, 6. 12. 1939, Lugowsk, Orenbg.
10.712 Isaak, Katja/Kröker, 11. 8. 1942, Lugowsk, Orenbg.
10.713 Isaak, Lydia, 7. 6. 1963, Lugowsk, Orenbg.
10.714 Isaak, Valentina, 7. 6. 1965, Lugowsk, Orenbg.
10.715 Isaak, Olga, 5. 10. 1970, Lugowsk, Orenbg.
Eingetroffen am 2. 10. 1980 aus Kivioli, Estl. Adresse: Auf der Tüte 114-II, 4750 Unna-Massen-Nord.
10.716 Löwen, Jakob, 21. 6. 1940, Osterwick, Sap.
10.717 Löwen, Irma/Aures, 27. 3. 1937, Osterwick, Sap.
10.718 Löwen, Anna, 14. 1. 1961, Thälman.
10.719 Löwen, Wilhelm, 1. 8. 1966, Thälman.
Eingetroffen am 1. 10. 1980 aus Taldy-Kurgan, Kas. Adresse; Auf der Tüte H 126-IIIb, 4750 Unna-Massen.
10.720 Quiring, Waldemar, 12. 5. 1951, Leninpol, Kirg.
Eingetroffen am 3. 10. 1980 aus Sukuluk, Kirg. Adresse: Auf der Tüte E 75pII, 4750 Unna-Massen.
10.721 Reimer, Heinrich, 14. 8. 1936, Liebenau, Sap.
10.722 Reimer, Eugenie/Rempel, 16. 5. 1937, Rückenau, Sap.
10.723 Reimer, Heinrich, 19. 9. 1961, Beresniki, Perm.
10.724 Reimer, Helene, 2. 6. 1970, Talgar, Kas.
Eingetroffen am 29. 9. 1980 aus Amal-Ata, Kas. Adresse: Auf der Tüte B 24-IIb, 4750 Unna-Massen.
10.725 Rempel, Heinrich, 17. 1. 1924, Schönau, Sap.
10.726 Rempel, Anna/Wiens, 19. 11. 1929, Friedenstal, Nikol.
10.727 Rempel, Peter, 27. 10. 1960, Dschetysaj, Kas.
10.728 Rempel, Maria, 9. 2. 1962, Dschetysaj, Kas.
10.729 Rempel, Jakbob, 8. O. 1963, Dschetysaj, Kas.
10.730 Rempel, Wilhelm, 13. 3. 1965, Dschetysaj, Kas.
10.731 Rempel, Gerhard, 22. 4. 1967, Dschetysaj, Kas.
10.732 Rempel, Helene, 17. 4. 1969, Dschetysaj, Kas.
10.733 Rempel, Heinrich, 6. 5. 1956, Kostroma, RSFSR.
10.734 Rempel, Elisabeth/Penner, 3. 8. 1960, Dmitrewka, Kas.
10.735 Rempel, Johann, 8. 6. 1957, Kostroma, RSFSR.
10.736 Rempel, Katharina/Buss, 5. 3. 1959, Adbassar.
10.737 Rempel, Waldemar, 30. 3. 1980, Dschetysaj, Kas.
10.738 Klassen, Jegor, 7. 10. 1956, Nowo Kawdyk.
10.739 Klassen, Anna/Rempel, 4. 2. 1959, Dschetysaj, Kas.
Eingetroffen am 8. 10. 1980 aus Dschetysaj, Kas. Adresse: Auf der Tüte F 89-II, 4750 Unna-Massen.
10.740 Warkentin, Johann, 13. 8. 1944, Pertenau, Warthegau.
10.741 Warkentin, Irma/Neufeld, 22. 9. 1941, Sparrau, Sap.
10.742 Warkentin, Irene, 3. 1. 1971, Tokmak, Kirg.
10.743 Warkentin, Eduard, 4. 4. 1974, Tokmak, Kirg.
10.744 Warkentin, Aganeta, 10. 12. 1918, Neu Halbstadt, Ukr.
Eingetroffen am 6. 10. 1980 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Auf der Tüte B 17-I, 4750 Unna-Massen-Nord.
10.745 Wiebe, Ernst, 19. 7. 1921, Gnadental, Ukr.
10.746 Wiebe, Maria/Neufeld, 10. 4. 1930, Schönhorst, Ukr.
10.747 Wiebe, Irene, 12. 12. 1958, Alexejewka, Kas.
10.748 Wiebe, Abram, 12. 5. 1923, Gnadental, Ukr.
10.749 Wiebe Katharina/Neufeld, 16. 1. 1932, Schönhorst, Ukr.
10.750 Wiebe, Mika, 8. 5. 1957, Ljesautschastok.
Eingetroffen am 2. 10. 1980 aus Bendery, Mold. Adresse: Auf der Tüte F 88-III, 4750 Unna-Massen.

(Die Liste wird fortgesetzt.)

Kirche in Saidpur

Ich arbeite in Saidpur, Bangladesh einer Eisenbahnstadt mit einer großen Werkstatt. Es gibt hier zwei Kirchen, eine anglikanische und eine katholische, von den Briten für das Eisenpersonal erbaut.

Während der Teilung (der Zeit, als Ost-Pakistan, jetzt Bangladesh, geboren wurde), zogen die Briten ab und nahmen mehr oder weniger die christliche Gemeinschaft mit sich. Nur eine kleine bodenständige Gruppe war geblieben, deren Leitung aus Dakka kam, der Hauptstadt von Bangladesh. Insgesamt gibt es gegenwärtig ungefähr 200 Christen, die zu diesen beiden Kirchen gehören.

Bis unlängst hatte die anglikanische Kirche keinen Priester oder Leiter. Die Kirche funktionierte auf einer kleinen Skala. Die Laienglieder erhielten nur jeden Sonntag eine Stunde Gottesdienst.

Wie habe ich mich, oder wie verhalte ich mich zu dieser Kirche, oder wie passe ich in dieselbe hinein? Vor allem ist es mein Brauch, die Kirche zu besuchen, mein Interesse und meine Unterstützung durch meine Anwesenheit zu zeigen, woimmer ich bin. Ich wählte, mich der anglikanischen Kirche zu widmen. Obwohl ich zuerst die Lokalsprache nicht verstand, so hat doch die christliche Liebe und der Glaube eine Universalsprache, und die wird von allen verstanden. Da die Kirche nicht viel Leitung hatte, war sie für irgendwelche Hilfe offen, die ich geben konnte.

Als uns die Armut an Bibelkenntnissen, besonders unter den Kindern, bewußt wurde, waren wir in der Lage, den Kirchenbesuchern zu helfen, eine Sonntagsschule anzufangen, indem wir durch Dolmetscher arbeiteten. Ein Dutzend Kinder kommen an Sonntagnachmittagen, um Biblische Geschichten und Lieder zu lernen.

Als Nachfragen von außerhalb, aus anderen Dörfern kamen, war die Kirche völlig unvorbereitet und unfähig, jemand zu helfen, der nicht in einer christlichen Familie geboren war. Stattdessen wurde sehr magerer Bibelunterricht gegeben, meistens durch Einzelpersonen, und aus diesen Bemühungen sind zwei Gemeinden entstanden.

Wieder waren wir in der Lage zu helfen, indem wir einige Klassen für Kinder der Nachfragenden anfingen, damit sie Lesen und Schreiben lernten. Dies hat sich bezahlt, so daß jetzt manche der älteren Kinder in den Gottesdiensten helfen, indem sie den Gesang leiten und das Glaubensbekenntnis vorsagen, usw., das von der Versammlung Zeile um Zeile nachgesprochen wird.

Das Verhältnis ist nicht so viel das "**Tun**", als das "**Sein**". Sei nur ein Christ (ein guter Christ), und der Magnet wird anziehen: Die Gelegenheiten öffnen sich, und das Verhältnis kann angeknüpft werden.

Rosella Toews
MCC, Bangladesh

Suchanzeige:

Von seinen Kindern Barbara (30) und Peter wird gesucht der Vater Waldemar ?. Er war Soldat in Rostock. Dort traf der Elvira Thurm von Fandersdorf bei Witerfeld. Elviras Vater heißt Rudolf Thurm. Die Ehe ging in Gelsenkirchen auseinander. Wer Auskunft geben kann schreibe an:

Waldemar Jantz
546 Rosseau Ave. West
Winnipeg, Manitoba R2C 1X8

SPRIE

$7.95 je

Eine einzigartige Schallplatte von plattdeutscher Musik und Liedern von

Heischraitje & willa Hunnich

Geschenk-Zertifikate für diese unterhaltende Schallplatte sind erhältlich von

Knackzoate Records
Landmark, Man. R0A 0X0

Schallplatten werden anfangs Januar zu haben sein

(Distribution inquiries welcomed)

CHINA

and

Hong Kong and Japan

Visiting:

Hangchow, Canton,
Peking, Shanghai
and Sian in China

- **April 4 - 29: 25 days**

SEATS LIMITED!

Escort: Mr. C. J. Rempel

Ask for a colorful brochure

MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Hwy.
Winnipeg, 334-4347

Haushälterin gesucht

In Winnipeg, West Ende, eine zuverlässige ältere Person, um als Gesellschafterin bei einer gesunden älteren Dame — die englisch und griechisch spricht — zu bleiben. Verrichtung leichter Hausarbeit wird gewünscht. Private Wohneinrichtung. Kost und Quartier und $250 monatlich Gehalt. Rufen Sie Mr. Dave Simmons an. Tel. 233-4173.

Schreiben oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien . . . .

an **POLET LUMBER & SUPPLY LTD.**
ehemals Redekopp Lumber & Supply Co.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 **Telefon: 668-4470**

KOSTENLOSE HILFE BEIM BAUEN MIT PLANEN UND BERECHNEN!

Aus den Gemeinden

McIvor Ave. MBG

(Winnipeg, Manitoba)

Der Winter hat seinen Einzug gemacht und der Herbst mit seiner farbenreichen Blütenpracht in Feld und Wald ist Vergangenheit. An den Naturschönheiten hat sich unser Auge oft geweidet und das Herz sich erfreut. All dieses hat unser Gott geschaffen durch ein einzig Wort. Da denke ich an die Königin der Blumen, die Rose, wie oft hat sie schon manch einen erfreut, und wie hat der Schöpfer sie so herrlich gekleidet in verschiedenen Farben, daß auch der König Salomo sie erwähnt. Ja auch der Geruch, den sie verbreitet, ist doch so wunderbar. Daher ist sie mir ein Symbol eines Gotteskindes. Im Glauben wachsen durch das Wort Gottes, Freude ausstrahlen und den Duft der Liebe, Geduld, Mitleid, Nachsicht verbreiten.

Unser Pastor Allan hat als Hirte uns treu gedient. Wir anerkennen das und sind dem Herrn dafür dankbar. Der Familienausflug nach Camp Arnes an einem Wochenende wirkte sich segensreich aus, harmonisch und in der Liebe Christi wurde alles geleitet. Bruder Roxborough, der Gastredner von der Baptistengemeinde, brachte sehr lebendig das Wort und spornte die Zuhörer an, zu einem tieferen christlichen Leben im Wandel mit Gott, wo die Freude am Herrn sich nach außen auswirkt.

Wir hatten auch Gemeinschaft mit der Familie Cornelius und Elfriede Balzer bei einem Abendessen. Wir erkannten aufs neue, daß der Herr diese Geschwister in Seinen Dienst gerufen hatte.

Es waren Geschwister Frank Peters von Brasilien, die uns auch besuchten. Die Botschaft, welche der Bruder brachte, hinterließ einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Gott kann nur ein gebrochenes Werkzeug gebrauchen, das Er dann heilt zu seinem Dienst. Das war wohl der Grundton seiner Botschaft. Sodann erzählte die Schwester den Kindern etwas von den Verhältnissen des Landes and welch eine Unwissenheit dort herrscht über Gottes Wort.

Geschwister Paul Lugowski, welche mit uns Gemeinschaft pflegten, haben uns verlassen und sind zum weiteren Studium nach Fresno gegangen. Seine letzte Botschaft für uns war — die Jüngerschaft eines Gotteskindes. Ebenso sind es Geschwister Paul Patterson, die in Youth for Christ in der Stadt gearbeitet haben, die da auch zur weiteren Vorbereitung auf drei Jahre nach Vancouver gezogen sind. Der Bruder sprach zum Abschied über Röm. 8, 1-17. Das Leben eines Christen im Geist und im Wandel.

Es war im August als Henry und Sharon Reimer den Segen von der Gemeinde erhielten für ihren Dienst als Lehrer in Belize. Bruder Thiessen aus Steinbach von der Behörde der E.M.C.C.-Konferenz sprach den Segen. Ebenso betete unser Pastor über sie. Das Zeugnis des Bruders lautete: Ein Dienst vom Herrn gerufen geht nicht ohne Kämpfe ab. Vorerst hieß es warten auf Antwort auf ihre Anmeldung, so mußten sie auch mit einer Absage rechnen. Es ist inzwischen auch schon Nachricht eingelaufen, daß sie des Herrn Nähe auch dort erfahren, Bibelstunde leiten und somit helfen im Bau des Reiches Gottes.

Ein anderes Geschwisterpaar, das aus unserer Gemeinde ausgegangen ist, auswärts zu arbeiten, sind die Geschwister Viktor und Edith Unruh. Der Bruder arbeitet unter den Indianern in Island Lake. Es war kein leichter Entschluß, so hieß es in dem Zeugnis, das der Bruder brachte. Seine Frau Edith sieht auch darin Gottes Führung für sie. Und im Bewußtsein, daß es der Herr ist, der sie dort brauchen will, gehen sie nun getrost in die Arbeit.

Br. Jake Schmidt brachte uns eine ernste Botschaft nach 5. Mose 1-11: Drei Charaktere Thara, Haran, und Abraham. Abraham hörte den Ruf Gottes und folgte ins Ungewisse. Es heißt, nicht stehen bleiben, weiter dem Herrn folgen und auf Glauben und Vertrauen bauen.

Erfreuliche Zeugnisse hörten wir von unsern jungen Geschwistern, die da im christlichen Dienst gewesen. Auch in der Arbeit hatten sie kämpfen müssen, um immer wieder den Sieg durch Christum zu erhalten. Die Schwestern Lori Koop und Lois Redekopp erzählten von der Arbeit und den Erfahrungen die sie in ISCF machten. Die Leiterin derselben spornte die Zuhörer an, für diese so wichtige Arbeit, welche auch eine Missionsangelegenheit sei, zu beten. Und besonders unsere Schwester Agnes Dyck im Gebet zu unterstützen. Sie leitet auch diese Arbeit in einer Schule.

Es waren Brenda Hiebert, Jenny Regehr, Audrey Menaar und Andrew Willms, die sich zur Taufe gemeldet hatten. Bruder John Regehr hielt die Taufpredigt. Es wurden bei der Gelegenheit noch zwei jugendliche Personen durch Zeugnis aufgenommen, Judi Kublik und Ken Harrow. Ihr mündliches Zeugnis war klar und zeigte von einer Begegnung mit dem Herrn. Der Letztere ist von Kind auf verkrüppelt und auch behindert in der Sprache. Die Geschwiste Jake und Helene Peters sind ihm behilflich gewesen in seinem Glaubensleben. Zur Zeit wohnt er in einem Heim, wo auch eine MCC Schwester arbeitet. Es finden sich auch immer Geschwister die ihn zur Kirche bringen.

An grünen Hochzeiten hat es auch bei uns in diesem Jahr nicht gefehlt. Eine davon möchte ich erwähnen und zwar war es die Tochter von Geschwister Viktor Toews, Vancouver, Esther, mit ihrem Verlobten Reynold Redekopp. Zu dieser Feier waren die Eltern der Braut gekommen und die Tante Helen Toews zur Zeit auf Urlaub von ihrem Dienst als Krankenschwester aus Brasilien. Einige Monate hatte Esther mit ihrer Tante in Brasilien als Krankenschwester gearbeitet. Dieselbe sprach sich mit warmen Worten anerkennend über die Nichte aus.

Wie die Jahre so fliehen. Soeben waren es die grüne Hochzeit und jetzt werden auch schon Silberhochzeiten gefeiert, und zwar sind es die Geschwister John und Olga Klassen, Peter und Anni Enns, Frank und Nettie Quiring, Jack und Martha Regier. Alle diese Paare richteten dem Herrn ein Dankfest aus im Kreise der Verwandten und Freunde.

Über den Ausspruch Jesu nach Matth. 25, 35: "Ich bin hungrig

gewesen und ihr habt mich nicht gespeist", wurden an drei Abenden Vorträge gebracht. Art DeFehr, der unter MCC in Cambodia gearbeitet, brachte den ersten, indem er über die Notlage dort berichtete.

Da Sharon Dueck, welche den Kinderchor leitete, in Ontario sich weiterbildet in der Musik, hat Helen Marie Derksen sich diese Arbeit übernommen. Der Jugendchor unter der Leitung von Alvin Friesen und der Kinderchor zusammen werden in der Adventszeit ein Gesangprogramm bringen. Auch erfreuen uns jährlich der Gemeinde-und Männerchor mit ihrem schönen Gesang in der Weihnachtszeit.

Als Gemeinde sind wir dem Herrn dankbar, daß Er uns in Bruder Allen Labun einen Hirten gegeben, der da Sorge trägt, um die ihm Anvertrauten von Herrn. Die Gemeinde sieht darin auch Gottes Leitung, daß der Bruder willig ist weiter der Gemeinde zu dienen. Wir brauchen heutzutage eine Vision um vorwärts zu kommen in unserm Glaubensleben und in der Erkenntnis.

Einen herzlichen Gruß an alle Leser, besonders an die Einsamen und Kranken. Frau Suse Unruh

Horndean MB-Gemeinde

Sehet welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir seine Kinder sein dürfen.

Und als ein liebender Vater hat er uns auch in diesem Jahr gesegnet in unserem Glaubensleben. Dann aber hat er auch für unseren täglichen Lebensbedarf gesorgt. Mancher schaute mit trübem Blick auf sein Erntefeld und dachte, wie werden wir das Getreide wegen dem nassen Wetter vom Felde bringen können? Und wieder hat der Herr geholfen und vieles konnte noch eingeerntet werden.

Den 26. Oktober hatten wir unser Erntedankfest. Zur Einleitung las unser Leiter Bruder Jake Neufeld den 103. Psalm und betete. Bruder Hans Kasdorf von California brachte eine deutsche Ansprache über den 103. Psalm. Sein Thema war: Danken bei Schwierigkeiten. Danken für natürliches Leben, für das Erbe unserer Väter und für unsere christliche Freiheit. Er machte es sehr groß und wichtig, was Freiheit bedeutet und daß es mit Verantwortung verbunden ist.

Die zweite Ansprache brachte Bruder Peter Derksen von Carman. Er las Hebräer 13, 15-16, und sprach über die aufopfernde Dankbarkeit: Wer soll Dankopfern? Alle, die wir erlöst sind. Alle Tage sollen wir dankbar sein. Inzwischen sang der Chor schöne Lieder, die besonders für dieses Fest eingeübt worden waren. Weiter pflegten wir Gemeinschaft beim Mittagsmahl im Kellerraum.

Am Nachmittag machte Bruder Ted Martens mit Jesaja 55, 1-3 die Einleitung. Nachdem sprach Bruder Doerksen nach Johannes 17, 18; 20, 19. Er erwähnte Dienste, die der Herr Jesus getan hatte, um den Menschen zu helfen. Nun hat der Herr uns befohlen Botschafter zu sein an Christi statt.

Nachdem sprach Bruder Kasdorf über Römer 10, 11-17. Sein Thema war: Äußere Mission. Er sagte, es sind nicht viele Länder in der Welt, wo keine Mission ist.

Den 9. November besuchte uns eine Gruppe von der M. B. Communication von Winnipeg. Ein Bruder gab uns einen Bericht von ihrer Radioarbeit, wo die verschiedenen Programme ausgestrahlt werden. Auch Zeugnisse wurden gegeben. Dann auch einige Lieder, begleitet mit ihrer eigenen kleinen Orgel, die sie mitgebracht hatten.

Bruder Abe Quiring brachte die Botschaft aus Josua 1. Er sprach von den Aufgaben eines treuen Diener Gottes. Josua hatte eine große Aufgabe, das Volk weiterzuführen, nachdem Mose gestorben war. Gott versprach Josua dieselbe Hilfe, die er Mose gegeben hatte. Vor 27 Jahren war Bruder Quiring Pastor der Horndean Missionskirche, damals stand unser Versammlungshaus einige Meilen Nördlich, auf dem Lande. Bruder Quiring ist jetzt Radio-Pastor. Wir haben das Vorrecht alle Morgen seine kurzen Botschaften zu hören, welche lehrreich und zum Segen sind. Am Abend war die Missionsschwester Margaret Dyck von Afrika bei uns. Sie gab einen Bericht und zeigte ein manches Bild von dem Lande.

Mit Gruß, Frau B. B. Wiebe

● Abreißkalender ●

für das Jahr 1981

Neukirchener Abreißkalender	$5.00
Neukirchener Buchausgabe	$5.50
Konstanzer Großdruck-Abreißkalender	$5.00
Konstanzer Großdruck Buchausgabe	$5.00

Für Postsendungen Porto extra

Zu beziehen von

FELLOWSHIP BOOKCENTER

1477 Pembina Highway

Winnipeg, Manitoba R3T 2C5

Tel. 453-4919

I was a stranger

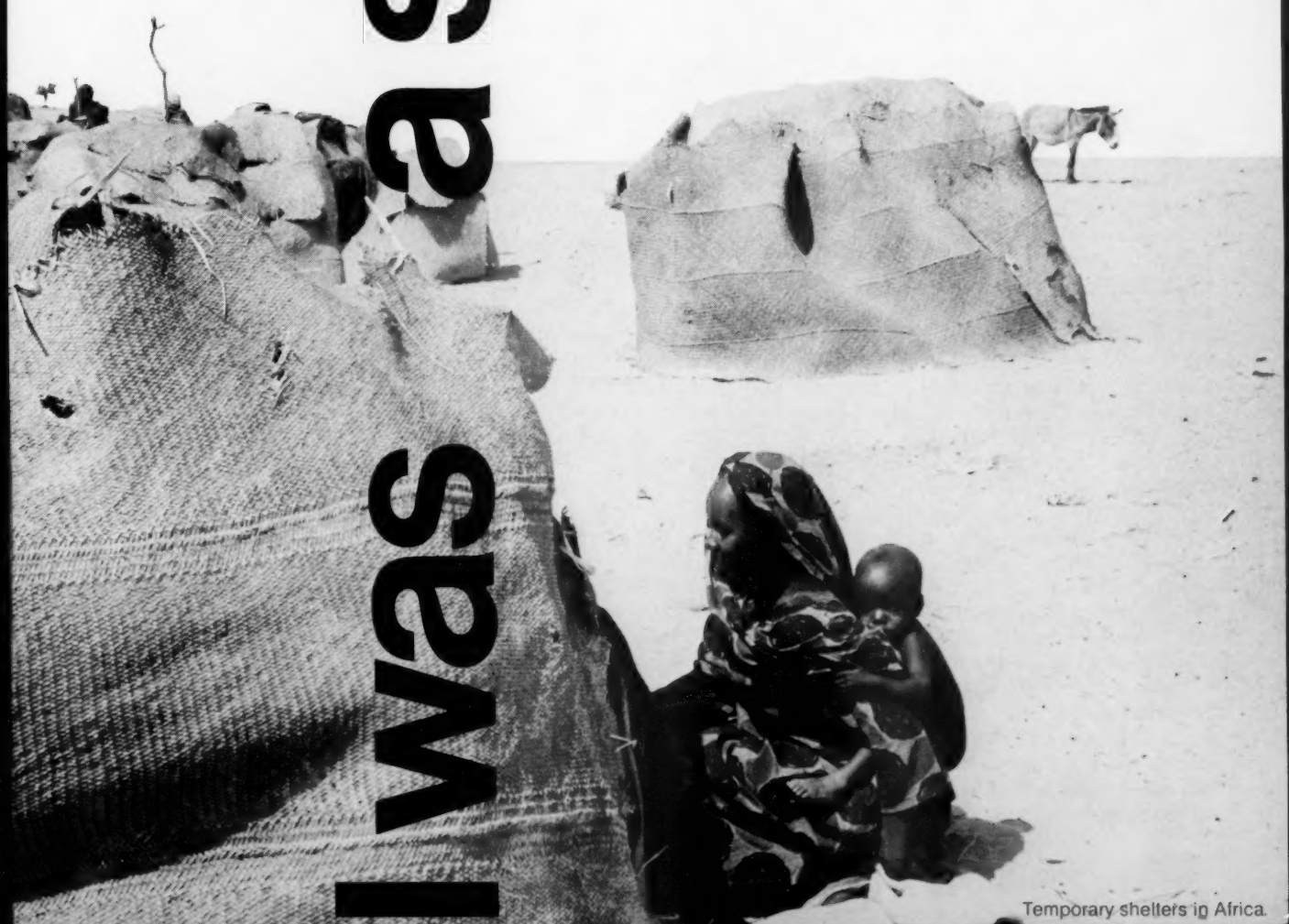
and you welcomed me

Anything you did for one of my brothers here, however humble, you did for me. (Matt. 25:40)

The Christ — born in a strange
town in a borrowed stable.
His parents, refugees from
persecution, fled with the infant
to the foreign land of Egypt. As an
adult He had no place to lay His head.

To celebrate His birth this season
let us also assist strangers.
As we receive strangers
we welcome Christ.

Mennonite Central Committee
21 South 12th Street
Akron, Pennsylvania 17501
or
MCC (Canada)
201-1483 Pembina Highway
Winnipeg, Manitoba R3T 2C8



Temporary shelters in Africa.

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Im Tale des Todesschattens

"Auch wenn ich wanderte im Tale des Todesschattens, fürchte ich nichts Übles, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich" (Ps. 23, 4). (Elberfeld)

Wir finden keinen Trost in den Worten "im Tale des Todesschattens". Der Tod ist eine Tatsache, der wir alle begegnen müssen, und doch sind wir, wenn er kommt, nie ganz auf ihn vorbereitet. Uns erhält dann unser christlicher Glaube. Ohne Glauben würden wir uns mit den Worten: "Im Tale des Todesschattens befassen." Doch lehrt uns als Christen unser Glaube die Gewißheit zu haben, daß der Herr auch im Tale des Todesschattens bei uns ist.

Der Psalmist läßt keinen Zweifel daran: Der Tod ist nicht etwas, das wir zu fürchten haben. Der Tod ist nicht das Ende; das Grab ist nicht der letzte Ruheort der Gläubigen. Es ist einfach ein finsteres Tal, durch das wir wandern müssen, ehe wir zu dem wundervollen Licht des Lebens kommen.

Um in diesen Worten des Psalmisten Trost zu finden, müssen wir vor allem an die Worte "denn du bist bei mir" denken! Das Tal des Todesschattens wäre ein furchtbarer Ort gewesen, wenn der Herr in demselben nicht mit dem Psalmisten gewesen wäre. Es ist auch heute noch furchtbar, wenn der Herr nicht mit uns ist. Doch wenn der Herr mit uns ist, werden wir uns nicht fürchten. Zu wissen, daß er uns nicht nur in das Tal hineinführt, sondern uns durch das Tal hindurchbringt, gibt uns "den Frieden Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft!"

Wenn wir mutig sagen können: "Du bist bei mir!" — dann werden wir den Tod nicht fürchten, denn wir wissen, daß der Herr unser Hirte ist und daß er uns nie verlassen noch versäumen wird! E.L.R.

Jacob Letkeman †

(Saskatoon, Saskatchewan)

Jacob Letkeman wurde am 15. März 1904 in Barosow, Nr. 2 Nickolaipol, Südrußland geboren. Seine Eltern waren John und Agatha Letkeman. Er wurde von seinem Heiland am 30. Oktober 1980 heimgerufen im Alter von 76 Jahren.

Als Jacob drei Jahre alt war, starb sein Vater, seine Mutter mit 7 Kindern hinterlassend. Nach zwei Jahren im Witwenstand heiratete sie den Witwer Jacob Sawatzky, der auch fünf Kinder in die Ehe brachte. Die Familie zog nach Nikolaewka, Nr. 5. Dort erhielt Jacob seine Schulbildung. Im Jahre 1917 starb auch der Stiefvater, Mutter mit der großen Familie hinterlassend. Es wurde für Mutter schwer, die Familie in der Revolution und Hungersnot durchzubringen. Im Jahre 1924 kamen sie nach Kanada und ließen sich in der Gegend von Aberdeen nieder. Zwei Jahre später kaufte Jacob bei Aberdeen eine Farm.

Im Jahre 1928 hielten die Brüder Jacob Reimer und H. S. Voth Erweckungsversammlungen in Aberdeen und Jacob nahm den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an, ließ sich taufen und wurde Glied der Aberdeen MB-Gemeinde. Hier in Aberdeen half er in der Gemeinde mit, woimmer er konnte.

Im Jahre 1934 heiratete er Lena Sawatzky und sie farmten bis zum Jahre 1968, dann machten sie ihr Heim in Saskatoon, schlossen sich der Central MB-Gemeinde an und haben viel Segen genossen.

Er hinterläßt seine liebe Lena, einen Sohn Robert, Aberdeen, und drei Enkelkinder, einen Bruder John in Clearbrook, B.C. und eine Schwester Mary in Vancouver. Wir als Familie werden ihn sehr vermissen aber wir sind dankbar und freuen uns, daß er überwunden hat und Glauben gehalten bis ans Ende. Wir sind getrost, daß wir ihn wieder sehen werden in der Herrlichkeit, wo kein Leid und Gram mehr sein wird, nur Freude und Wonne. Seine Krankheit war Krebs.

Die Begräbnisfeier für Bruder Jacob Letkeman fand am 1. November in unserer Kirche statt.

Bruder Rueben Baerg hieß alle Trauergäste willkommen mit Ps. 23. und betete. Drei Schwestern sangen: "Be thou my guide." Die Versammlung sang: "Wie groß bist Du!" Bruder Baerg hatte den Text 1. Joh. 3, 1-3. Es ist ein Geheimnis, daß wir Gotteskinder sein dürfen. Wir werden ihm gleich sein. Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung. Das Trio sang: "God will take care of you." Bruder Baerg hatte das Schlußgebet und sprach den Segen.

Die Leiche wurde zur Beisetzung zum Woodlawn Friedhof gefahren.

Wir haben wieder einen Pionieren zu Grabe getragen. Die Reihen der Alten lichten sich und wir fragen, wer kann der nächste sein?

Eingesandt von Isaac Boldt

Helen Gossen †

(Abbotsford, B.C.)

Helen (Friesen) Gossen wurde ihren Eltern Johan und Katharina (Schröder) Friesen den 26. August 1889 im Dorfe Kasickow, Samara, Rußland, geboren. Sie starb den 10. September 1980 im Alter von 91 Jahren. Im Jahre 1925 kam sie mit ihrem Mann Johan und 6 Kindern nach Kanada. Kurze Zeit waren sie in Swalwell, Alberta. 1927 zogen sie westlich zur Wembley Gegend, wo sie Farmarbeit betrieben. Im Juni 1934 zogen sie nach B.C., wo Herr Gossen Land erwarb auf Vancouver Island nahe bei Black Creek. Herr Gossen starb 1945. Der einzige Sohn John starb in Kingston, Jamaica, den 11. Juni 1943.

Frau Gossen wohnte auf Vancouver Island bis zum September 1978.

Von hier zog sie in das "Menno Home" in Abbotsford. Zum 91. Geburtstag war sie bei ihrer Tochter Nell. Hier wurde sie krank und durfte den 10. September heimgehen. Sie darf nun den schauen, an den sie geglaubt.

In ihren jungen Jahren bekehrte sie sich und blieb ihrem Heiland treu bis ans Ende.

Das Begräbnis fand in der Mennoniten Kirche zu Black Creek statt. Prediger Coop hielt die Leichenrede.

Ihren Tod überleben 5 Töchter: Lena Norrie in Calgary, Sally in Mission, B.C., Nell Lasko in New Westminster, B.C., Kay Slater und Beth Simmons in Edmonton, Alberta; 8 Enkelkinder, 13 Urenkelkinder und 4 Ururenkelkinder; eine Schwester Elizabeth Janzen in St. Catharines, Ontario und eine Schwester in Rußland.

Auf Wunsch von Elizabeth Janzen, Lydia Janzen

Abram Dietrich Bergman †

(Leamington, Ontario)

Abram Dietrich Bergman wurde am 4. Oktober 1904 in Kassaffint, Kaukasus, Rußland, geboren. Seine Eltern waren Sara (geb. Peters) und Dietrich Bergman. Da sein Vater Lehrer war, verlebte Abram seine Kindheit auf verschiedenen Stellen. In seinem achtzehnten Lebensjahr wurde Abram auf sein Glaubensbekenntnis getauft, und in die Mennoniten Brüdergemeinde im Kuban aufgenommen. Im Jahre 1924 kam er nach Alberta, Kanada, aber zog dann in die Nähe von Brandon, Manitoba. Am 23. Februar 1929 trat er in die Ehe mit Margaret Friesen und im Jahre 1935 zogen sie nach Ontario, wo sie 45 Jahre in der Gegend von Leamington farmten.

Abram war viele Jahre tätig als Direktor und "Vice President" der "Leamington Fair Board", und als Glied der "Horticultural Society" von Leamington. Er hatte viele Freunde in der Umgebung und in den Vereinigten Staaten, die Abe und Margaret oft auf ihrer Blumen- und Gemüsefarm besuchten.

Abram Bergman starb nach längerer Krankheit am 12. Oktober 1980 im Leamington District Memorial Hospital. Das Begräbnis war am 14. Oktober in der Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde zu Leamington. Die dienenden Brüder waren Arthur Willms und David Derksen.

Er hinterläßt seine Frau Margaret, zwei Schwestern, Adina Toews, Leamington, und Olga Bergman, Harrow; zwei Brüder, Ed und Frau Lena, Leamington, Ted und Frau Rita, Mersea Township, und viele Verwandte und Freunde.

Im Tode vorangegangen sind seine Eltern, zwei Brüder und eine Schwester im Kindesalter.

A. Taves

Peter H. Unger †

(Chilliwack, B.C.)

Die Begräbnisfeier von Bruder Peter H. Unger fand am 15. November 1980 in der Broadway MB-Gemeinde in Chilliwack statt. Pastor D. Neumann und Br. H. Lenzmann dienten. Ein Männerchor diente mit passenden Liedern. Nach dem Begräbnis versammelte die Familie Unger sich mit Verwandten und Freunden im Kellerraum der Kirche zu einem Liebesmahl. Hier teilten einige ihre Erinnerungen und Erfahrungen mit dem Heimgegangenen mit. Bruder B. Epp leitete die Zeugnisstunde und Bruder G. Thielmann schloß die Feier mit Gebet, indem er für das Leben des Heimgegangenen dankte und die Hinterbliebenen noch einmal dem Herrn empfahl.

Lebensverzeichnis:

Mein treuer Gatte und unser lieber Vater Peter H. Unger wurde am 28. Januar 1898 in Ufa, Rußland geboren. Seine Eltern waren Heinrich und Helena (geb. Mantler) Unger. Er war der vierte Sohn von sechs Söhnen und zwei Töchtern. Seine Kindheit und Jugendjahre verlebte er auf dem Terek, Süd-Zentral-Rußland und auf der mennonitischen Ansiedlung Barnaul in Sibirien. Zur Zeit des Ersten Weltkrieges und der russischen Revolution diente er in der medizinischen Abteilung nahe bei Moskau.

Am 30. Mai 1920 reichte er mir, Katherine Boldt, die Hand fürs Leben. Mehr als 60 Jahre durften wir Freud und Leid teilen. Der Herr schenkte uns acht Kinder, von denen drei im Kindesalter starben. Im Jahre 1928 erlebten wir beide die Wiedergeburt, wir ließen uns taufen und schlossen uns der Holmfield MB-Gemeinde an. Viele Jahre hat mein Mann den Gemeinden als Diakon und Kassierer gedient.

Wir kamen im Dezember 1925 nach Kanada. In Manitoba wohnten wir zuerst bei Holmfield, dann bei Steinbach. 1944 führte der Herr nach Chilliwack, B.C. Als im folgenden Jahr die East Chilliwack MB-Gemeinde gegründet wurde, nahm er vollen Anteil an der Gemeinde, dem Bau des Gotteshauses und anderen Diensten. Zwei Jahre später nahm er an der Gründung der Broadway MB-Gemeinde in Chilliwack teil, deren treues Glied er bis zu seinem Heimgang geblieben. Letzten Sommer durften wir im Kreise der Familie, der Verwandten und Freunde unsere Diamantenhochzeit feiern.

Unvergeßlich werden uns die Familienzusammenkünfte sein. Sein stilles, bestimmtes und teilnehmendes Wesen tat allen wohl. Bei allen Gelegenheiten hatte er ein passendes Bibelwort, meistens aus den Psalmen. Er war stets besorgt um das Wohlergehen seiner Familie, Nachbarn, Freunde und der Gemeinde.

Mein Mann erfreute sich einer guten Gesundheit bis er 1974 einen Herzanfall erlitt und auch sein Augenlicht schwächer wurde. Trotzdem hielt er seinen Frohsinn und Mut. In letzter Woche hatte er noch die Freude, daß sein einziger noch

lebender Bruder Nickolai von St. Catharines, Ontario ihn besuchte.

Sonntag, den 9. November durften wir noch gemeinsam meinen 80. Geburtstag feiern. Noch am selben Abend mußte er ärztliche Hilfe im Hospital suchen. Mittwoch, den 12. November 1980 um 12.45 Uhr morgens rief der Herr ihn heim. Er ist in voller Heilsgewißheit heimgegangen, sich fest auf Römer 8, 35-39 stützend.

In unvergeßlicher und liebender Erinnerung bleibt er mir, seiner liebenden Gattin, Katherine Unger und der Familie: Henry und Betty Unger, Sardis, und ihren vier Kindern; Ben und Catherine Voth, Chilliwack, und ihren vier Kindern; Pete und Audry Unger, Seattle, und ihren vier Söhnen; Ervin und Anne Dahl, Hope, und ihren fünf Kindern; Abe und Anne Unger, Richmond, und ihrer Tochter; den Ehepartnern seiner vier Enkelsöhne und seiner drei Enkeltöchter, acht Urenkelkindern und vielen Verwandten und Freunden. Die Familie

Agatha Fischer †

(Clearbrook, B.C.)

Die Begräbnisfeier von Agatha Fischer, Clearbrook MB-Gemeinde, fand am 17. November 1980 statt. Pastor J. Baerg betete zum Anfang und begrüßte die Versammlung mit 1. Petri 3, 5-9. Gemeinsam wurde das Lied gesungen: "Auf ewig bei dem Herrn." Das Lebensverzeichnis wurde in deutsch und englisch verlesen. Der Chor sang das Lied: "Mein Heimatland so wunderschön." Pastor J. Baerg brachte die Botschaft in englisch nach Joh. 14, 1-6. An Hand anderer Schriftstellen, tröstete er die Angehörigen und betonte, die Erwartung und Hoffnung aller Gläubigen, alten und neuen Testaments, ist die himmlische Heimat. Nach der Bestattung, gab es im Kellerraum der Kirche noch ein Trauermahl, wo auch das Siegesleben der verstorbenen Schwester hervorgehoben wurde.

Lebensverzeichnis:

Ich, Agathe Fischer, geborene Loewen, erblickte das Licht der Welt am 12. März 1891 in Sagradowka, Nummer 10, Rosenort, Rußland. In meiner Kinderzeit zog ich mit meinen Eltern nach Manitoba, Kanada. Mein Vater war dort Lehrer.

Im Jahre 1900 zogen die Eltern nach Rosthern, wo sie eine Farm übernahmen. 1909 zogen wir nach Laird. Im Winter erkannte ich meinen verlorenen Zustand und nahm den Heiland als meinen persönlichen Erlöser an. Im Jahre 1918 wurde ich von Prediger D. Dick getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen. Die Eltern waren krank. Im Jahre 1920 starb mein Vater. Dann fing ein neues Leben an, mit vielen Beschwerden, doch der Herr war uns nahe. Auch die Mutter wurde ganz hilflos und hatte viele Kämpfe. Mutter liebte Gesang und so haben wir oft gesungen und gebetet. Sie war sehr ergeben und geduldig, da konnte ich manches von ihr lernen. Im Jahre 1929 starb auch sie. Meine Arbeit war unter den Kranken. Im Jahre 1946 trat ich in die Ehe mit J.B. Fischer, Laird, Saskatchewan. 1950 zogen wir nach Saskatoon. Den 23. Oktober 1960 ging mein lieber Gatte heim. Vierzehn gesegnete Jahre haben wir Freude und Leid geteilt. Nach vier Jahren verlegte ich meinen Wohnort nach B.C. ins Tabor Heim. Ich bin sehr dankbar für das Heim. So weit Agatha Fischer.

Sie war uns eine liebevolle Mutter. Sie hat uns als ihre eigenen Kinder angenommen. Sie hat für uns gebetet, sich um uns gesorgt bis an ihr Ende.

Im Tode vorangegangen sind: Tochter Dora (Frau P.J. Harder).

Sie hinterläßt: Tochter Rosella (Frau D.L. Epp) in Richmond; Söhne: Waldo Fischer in Chilliwack, und Reuben Fischer in Saskatoon. 13 Enkelkinder, 9 Urenkelkinder und viele Neffen und Nichten, welche ihr sehr lieb waren, und eine ganze Anzahl von Freunden.

Sie wird sehr vermißt werden von uns allen. Aber wir wissen, daß sie ewig bei ihrem Herrn und Meister ist. Die Familie

Abr. Ratzlaff, Korr.

Andreas Jacob Loewen †

(Brandon, Manitoba)

Andreas Jacob Loewen starb am 20. Oktober 1980. Er hatte ein Alter von 72 Jahren, 11 Monaten und 10 Tagen erreicht.

Er wurde am 10. November 1907 in Fürstenau, Südrußland seinen Eltern Jacob und Anna Loewen geboren. Sein Vater war Lehrer und Prediger im Dorfe, wo Andreas seine Schulbildung bekam. Im Jahre 1925 wanderte er mit Eltern und Geschwistern nach Kanada aus.

Nach kurzer Wohnung in Ontario, zog er nach Fannystelle, Manitoba und bald darauf nach Moore Park im Jahre 1929, wo er 48 Jahre lang eine Landwirtschaft betrieb. Zum Ruhestand zog er vor drei Jahren nach Brandon.

Obzwar er jahrelang in Justice den Gottesdienst besuchte, war es nur in den letzten Wochen seines Lebens, daß er das Heil in Jesu richtig erfuhr. Im Frieden des Herrn durfte er Abschied nehmen. Der Heimruf kam etwa vier Monate vor seiner goldenen Hochzeit.

Er hinterläßt seine Frau Tina (geb. Steingard) und neun Kinder: Henry und Elizabeth in Vermilion, Alta., Anne und John Krueger in Brandon, William und Susan in Moore Park, Rudy und Roberta in Marchwell, Sask., Susan und Alvin Enns, Hepburn, Sask., Helen und Victor Hiebert in Plum Coulee, Man., Linda und Robert Penner in Winnipeg und Mary Rose in Winnipeg; 27 Enkelkinder, einen Bruder, Jacob in Brandon, und eine Schwester, Agnes Janzen in Niagara Falls, Ontario.

Die Begräbnisfeier fand am 25. Oktober in der Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde in Brandon statt. Sohn Henry und Schwiegersohn Alvin Enns leiteten die Feier. Die Beerdigung war im Friedhof zu Moore Park.

Diese Lebensbeschreibung wurde von Henry Loewen und Alvin Enns vorbereitet.

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt

Advokat und öffentlicher Notar

100 - 387 Broadway Ave.
Winnipeg, Manitoba
R3C 0V5
Telefon: 957-1717

Susanna Hildebrand †

(Vancouver, B.C.)

"Endliche kommt er leise,
nimmt uns bei der Hand,
führt uns von der Reise
heim ins Vaterland."

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen meine liebe Frau Susanna Hildebrand geb. Funk, im Alter von 73 Jahren und 4 Monaten aus diesem Leben zu rufen, und in die himmlische Heimat aufzunehmen. Die Begräbnisfeier fand am 17. November 1980 in der Kirche der Culloden MB-Gemeinde in Vancouver statt. Die Einleitung machte Prediger Victor Toews mit Psalm 23, in der Landessprache. Die deutsche Ansprache wurde von Prediger David Wiens gehalten nach dem Text Psalm 116, 15. Unser Chor sang zwei passende Lieder: "Wenn ich am Ufer des Jordans steh" und "Wer zieht als Sieger durchs Perlentor." Nach der Feier sprach Prediger Victor Toews das Schlußgebet. Die sterbliche Hülle wurde auf dem Friedhof zu Vancouver beigesetzt. Nach dem Gemeinschaftsmahl im Kellerraum der Kirche wurde manch eine liebe Erinnerung an die Verstorbene hervorgehoben. Unsere sechs verheirateten Kinder und Enkelkinder sangen Mutters Lieblingslied: "Hand in Hand mit Jesu." Als Familie vermissen wir eine betende Mutter, aber wir freuen uns das sie ausgelitten hat.

Lebenslauf:

Susanna Hildebrand geb. Funk wurde am 4. Juli 1907 geboren, Gebiet Saporosje, im Dorfe Adelsheim, Gesikowa. Ihre Eltern waren Franz und Helena Funk geb. Friesen. Dort verlebte sie ihre Kindheit im Kreise der Familie. Sie waren acht Geschwister. Sie besuchte dort auch die Schule. An Typhus starb die Mutter im Januar 1920 und der Vater im September 1922. Auch drei Brüder und drei Schwestern starben. Sie wurde eine Waise von 15 Jahren. Im Jahre 1925 kam sie als Waise zu ihrer Tante Jackob Falk nach Steinfeld, wo ich, Bernhard Hildebrand sie kennenlernte und dann am 17. September 1927 auch heiratete. Eine Tochter wurde uns geboren und starb unter einem Jahr. Dann wurden uns drei Söhne geboren: Rudy, verheiratet mit Bethy geb. Pauls, Peter mit Patrizia geb. Flint, Willy mit Alvina geb. Walde; Tochter Helen, verheiratet mit Walter Wiebe, Tochter Frieda mit Jack Demchuk, Tochter Anita mit David Gabel.

Im Jahre 1932 verließen wir unsere Heimat und zogen nach Schönhorst bei Chortitza. Dort wohnten wir 10 Jahre. Während des Krieges kamen wir nach Deutschland.

Die letzten 10 Jahre in Rußland waren keine Gottesdienste und als wir nach Deutschland kamen, ließen wir uns beide in der Baptistengemeinde taufen aber nicht aufnehmen, weil wir nach Kanada auswandern wollten. Wir kamen als geschlossene Famile den 10. Januar 1950 in Kanada bei Black-Creek an. Dort wohnten wir 12 Jahre. Im September 1952 hatten wir unsere Silberhochzeit. Im Jahre 1962 zogen wir nach Vancouver. Hier hatten wir unser goldene Hochzeit den 17. Septemer 1977. Im Ehestand gelebt 53 Jahre.

Im Jahre 1964 hatte Susanna einen schweren Herzanfall, wurde aber wieder gesund. Nach ungefähr 12 Jahren wurde sie wieder leidend. Den 17. August 1979 bekam sie einen schweren Herzanfall, war drei Wochen im Hospital und erholte sich. Im Sommer bekam sie wieder einen Herzanfall. Das Herz wurde immer schwächer. Sie war dann eine Woche zu Hause. Den 7. November brachte ich sie wieder ins Hospital und den 12. November holte ich sie nach Hause. Den 13. November starb meine liebe Frau Susanna in meinen Armen. Sie hat ausgelitten, hatte viele Schmerzen. Ihr Motto war: Wer nie sein Brot mit Tränen aß, wer nie die kummervollen Nächte, weinend auf seinem Bette saß?. Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

Es überleben ihr Gatte, 6 Kinder,

PALLISER
FURNITURE

Froehliche
Weihnachten
und ein
gesegnetes
Neues Jahr

wünschen wir
allen unseren Kunden,
Arbeitern und Angestellten,
sowie den Lesern der "Rundschau".

Aus aller Welt

Deutschland — Die koordinierte deutsche Hilfsaktion für das Erdbebengebiet in Süditalien ist voll angelaufen. Das auf 1000 Mann verstärkte Pionierbataillon 240 in Passau setzte sich mit sieben Eisenbahnwagen in Marsch, um von Avellino aus in den Räumarbeiten mitzuwirken.

Acht Transportmaschinen des Typs Transall und noch einem 16 Maschinen, vorwiegend mit Hilfsgütern, darunter einen kompletten Feldlazarett, sind in das Bebengebiet geflogen.

Mit den Transall-Maschinen sind aus Beständen der Bundesregierung und der caritativen Organisationen rund 25 000 Decken, rund 2500 Zelte sowie viele Medikamente verladen worden. DRK-Helfer, Johanniter-Helfer und zwölf Sanitäter weilen schon im Bebengebiet. Der bisherige Wert der Hilfe ohne Feldlazarett und Bundeswehreinsatz wurde amtlich auf 1,4 Millionen Mark beziffert.

An der Hilfsaktion beteiligen sich außer Bundeswehr und Technischem Hilfswerk vor allem das Deutsche Rote Kreuz, die Caritas, das Diakonische Hilfswerk sowie auch die Arbeiterwohlfahrt. Neben den Transall-Maschinen, die das DRK mit Versorgungsgütern füllte, soll von Stuttgart ein Lastwagenkonvoi mit weiteren Hilfsgütern nach Italien in Marsch gesetzt werden. DRK-Mitarbeiter haben in Neapal mit dem Italienischen Roten Kreuz den Einsatz der Lieferungen gesichert. Die Gesamthilfe des DRK beläuft sich nun auf 1,4 Millionen Mark.

300 000 Menschen verbrachten auch die fünfte Nacht nach dem Erdbeben im Freien. Offenbar hatten die Behörden die Lage noch immer nicht unter Kontrolle.

Überlebende frieren. Es gießt in Strömen. Seuchengefahr

Neue Hiobsbotschaften aus Süditalien. Nach dem Erdbeben die Verzweiflung, die Hilflosigkeit angesichts der Trümmerberge, aus denen die Schreie und das Stöhnen der lebendig Begrabenen ertönten. Nach dem allzu lange vergeblichen Warten auf Hilfe vielerorts das Chaos. Und jetzt der Regen!

Seit über zwei Tagen haben sich alle Schleusen des Himmels geöffnet. Dazu fegt ein eisiger Wind über das Land. Das Geröll, das übrig blieb von den Heimstätten unzähliger Familien, überzieht sich mit Schlamm. Das Wasser verdoppelt das Gewicht der Trümmermassen, in denen die Bergungskommandos nach den Toten graben — immer noch mit der leisen Hoffnung, auch Lebende zu finden. Es regnet auf die Opfer und Helfer aus allen Teilen des Landes, auf die Zeltstädte, die endlich, wenn auch noch nicht allerorts, entstanden sind, auf die Feldlazarette, auf die Biwakfeuer am Straßenrand, um die sich die von Schicksal Geschlagenen frierend drängen.

Immer mühsamer wird es für die Hilfskolonnen, ihr Ziel zu erreichen. Durch Erdstöße beschädigte Brükken sind nur mehr bei größter Vorsicht — wenn überhaupt — für die schwer beladenen Wagen passierbar. Schlamm ergießt sich über die geborstenen Asphaltbänder der Landstraßen. Schon ist auch von Seuchengefahr die Rede.

In einem der zerstörten Orte der Region Kampanien sind angeblich die ersten zwei Typhusfälle festgestellt worden. Von Bronchitis ganz zu schweigen! "Die Toten unter den Trümmern gehen in Verwesung über", warnen die Ärzte. Desinfektionsmittel werden dringend benötigt. Von den Bürgermeistern und Gemeinderatsmitgliedern der über 100 zerstörten Orte verlangen die einen nach mehr Zelten, nach Handschuhen, nach Gasmasken, die anderen nach festeren Notunterkünften für die Obdachlosen. "Zelte sind keine Lösung", sagt einer. "Für diesen Regen nicht, geschweige denn für den bevorstehenden Winter. Bei uns hier oben können bis zu zwei Meter Schnee fallen."

Regierungskommissar Zamberletti denkt unter diesen Umständen an Massenevakuierung. Aber bei Teilen der Bevölkerung stößt er auf Widerstand. Ein älterer Bauer aus dem Irpinia-Gebiet in der Provinz Avellino, der neben seinem eingestürzten Haus campiert, sagt: "Mein Bruder ist umgekommen. Meine Frau liegt verletzt im Krankenhaus. Jetzt haben uns die Carabinieri gesagt, wir sollten uns für die Evakuierung bereit machen." Dann weist er auf die Trümmer seines Hauses: "Darunter liegen 15 Doppelzentner Wein. Auf den Feldern habe ich zehn Kühe, Schweine und Schafe. Will man uns jetzt durch die Evakuierung umbringen, nachdem uns das Erdbeben verschont hat?" Ein Jüngerer wirft ein: "Wir rühren uns nicht weg von hier. Wir verlassen unser Land nicht.

In Sizilien hat man seinerzeit die Bauern nach dem Erdbeben von ihrem Grund und Boden weggeholt. Das Vieh wurde allein gelassen und verendete. Pertini hat gesagt, daß sich nicht wiederholen darf, was damals geschehen ist." Wer keinen Grundbesitz hat, denkt vielleicht über die Evakuierung anders. Er sehnt sich vor allen nach Trockenheit und Wärme.

In einer der Fernsehsendungen, in denen seit Anfang der Woche fast ununterbrochen die telefonisch einlaufenden Wünsche und Beschwerden der Erdbebengeschädigten registriert und Anfragen beantwortet werden, meldete sich ein Obdachloser aus Sant'Angelo dei Lombardi zu Wort: "Können Sie mir helfen, ich möchte auswandern. Ich will weg von hier, nach Deutschland oder in die Schweiz. Was kann ich tun?" Der Redakteur im Studio blieb ihm nach längerem verlegenen Schweigen die Antwort schuldig. Sicherlich werde sich für ihn in Italien auch ein Auskommen finden, versuchte er den Verzweifelten zu trösten. Aber dieser zeigte sich von dieser "Auskunft" weder angetan noch überzeugt.

---

6 Schwiegersöhne und Töchter, 20 Enkelkinder, 3 Urenkelkinder. Eine Schwester Maria Hildebrand in Calgary.

Ihr trauernder Gatte
Bernhard Hildebrand

Tschechoslowakei — "Na, wie ist die Stimmung bei euch", frage ich einen alten Prager Bekannten. "Mies", antwortete er. "Was haltet ihr von Polen?" "Alles nur Scheinerfolge", sagte er. "Aber euch geht's doch ganz gut", wende ich ein. "Ihr habt vieles, was die Polen bei euch einkaufen müssen." "Ja, wir haben unser Auskommen", räumt er ein, "aber keine Hoffnung. Die Seele wird nicht satt."

Was ist los mit diesem Land, in dem seit 1968 eine verordnete Ruhe herrscht? Das Einkommen der Menschen ist relativ hoch, das Geld sitzt locker, aber es fehlt an Waren, die man kaufen möchte. Man muß nicht allzu hart arbeiten — und tut es auch nicht, um leben zu können. Die Grundnahrungsmittel kosten fast genausoviel wie vor zehn oder 15 Jahren.

Schatten der polnischen Ereignisse verdunkeln zunehmend das Land, das nach dem Frost des "Prager Frühlings" in Schock erstarrte, sich weder vorwärts noch rückwärts bewegte und durch Polen jetzt vollends gelähmt erscheint. Die ehemalige und jetzige Situation in der Tschechoslowakei läßt sich weder politisch nocht wirtschaftlich mit dem gegenwärtigen Zustand in Polen vergleichen.

In der Tschechoslowakei kam die Reformbewegung von 1968 von oben, von der Parteispitze. In Polen kommt sie von unten, von den Arbeitern. In der CSSR gab es nie die politische Freiräume, die es in Polen allein schon wegen seiner starken katholischen Bewegung immer gegeben hat. Zwar spielt sich manches in Polen ab, wie es ähnlich vor zwölf Jahren in der CSSR ablief. Aber es bleiben Ähnlichkeiten.

Die Tatbestände sind nicht die gleichen. Ganz zu schweigen von dem wirtschaftlichen Plus des alten Industriestaates Tschechoslowakei gegenüber dem früheren Agrarland Polen. Zudem spielt der Volkscharakter bei solchen Bewegungen eine Rolle: hier der flexible und eher anpassungsfähige Tscheche, dort hitziges Polenblut.

Niemand in Prag wagt zu prophezeien, wie es weitergehen wird. Stillhalten und abwarten scheint die Devise zu sein.

Japan — Nach Ansicht japanischer Wissenschaftler wird Tokio in "naher Zukunft" von einem Erdbeben erschüttert werden, das so stark sein wird wie das, von dem die Hauptstadt 1923 verwüstet wurde. Bei einer Tagung führender Seismologen des Landes wurde erklärt, die seismische Aktivität im Raum Tokio habe so zugenommen wie vor der Katastrophe von 1923, bei der mehr als 100 000 Menschen ums Leben kamen.

* * *

Chile — Chiles katholische Bischöfe haben in einer Weihnachtsbotschaft, die schon jetzt veröffentlicht wurde, die Regierung aufgefordert, die Heimkehr exilierter Chilenen zu ermöglichen und die Hilfsmaßnahmen für die Armen im Lande zu verstärken. In der Botschaft heißt es: "Im Geiste des soeben beendeten Eucharistischen Kongresses bitten wir, Schritte zur Versöhnung des chilenischen Volkes zu unternehmen."

* * *

Deutschland — "Wenn wir schon ein bißchen Macht haben, so dürfen wir sie darum nicht aufs Spiel setzen — das wäre ein Schritt hin zur Konfrontation." Mit diesen Worten beschwor der Führer der freien Gewerkschaften in Polen, Lech Walesa, die Arbeiter des Warschauer Stahlwerkes Huta ihren Streik abzubrechen.

Er warnte davor, eine Intervention der polnischen Armee zur Beendigung des Aufstandes zu provozieren: "Ich habe Angst. Vergessen wir nicht, daß es in diesem Land eine Armee gibt, und daß sie alle Posten besetzen kann. Die Herrschenden sind nicht so schwach, wie man annehmen könnte. Sie besitzen Panzer und Raketen. Sie können Soldaten in die Betriebe schicken. Man muß auch zurückweichen können. Laßt uns allen Lohnforderungen Schluß machen."

Die Regierung hatte Walesa mit einem Hubschrauber von Danzig nach Warschau fliegen lassen, damit er helfe, den Konflikt im Huta-Stahlwerk zu entschärfen. Nachdem er den Arbeitern zum Schluß seiner Rede zugerufen hatte, daß die Gewerkschaft sich jetzt darauf konzentrieren solle, sich zu organisieren, um für "künftige große Schlachten" gerüstet zu sein, wurde noch bis drei Uhr morgens debattiert. Dann fiel der Beschluß, die Arbeit um sechs Uhr früh wiederaufzunehmen.

RECHT FROHE WEIHNACHTEN
und ein
GESEGNETES NEUES JAHR
wuenschen Ihnen die L
und die Stud
MENNONITE BRETHREN
173 Talbot Avenue, Winnip

EIN RECHT F
WEIHNAC
und Frieden im
wuenscht allen seinen F
FELLOWSHIP B
1477 Pembina Hig
Winnipeg, Manitob

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

012008 8012
SUDERMAN MARY
241 HAWTHORNE AVE
WINNIPEG MAN.
R2G 0H3

Afghanistan — Afghanistan verliert seine geistige Elite. Der Exodus der Wissenschaftler, Lehrer, Richter, Ärzte und Ingenieure setzte mit der Machtübernahme der marxistischen Volksdemokratischen Partei im Jahre 1978 ein und hat sich seit dem Einmarsch sowjetischer Truppen verstärkt.

Nach Angaben eines Beamten des UNO-Flüchtlingskommissariats in Islamabad macht sich der Ärztemangel schon stark bemerkbar.

* * *

Jordanien — König Hussein von Jordanien hat zum Abschluß der arabischen Gipfelkonferenz in Amman die Syrer davor gewarnt, den Truppenaufmarsch an der Grenze fortzusetzen. "Sollten wir angegriffen werden, werden wir uns verteidigen", sagte Hussein. Er beschuldigt Syrien, das an der Konferenz nicht teilnahm, Irak in den Rücken zu fallen und die Palästinensische Befreiungsorganisation in innerarabische Konflikte hineinzuziehen.

Wir wünschen unsern werten Kunden und der ganzen Rundschau-Leserfamilie recht

Frohe Weihnachten und Gottes Segen im Neuen Jahr!

Allen Kunden, denen wir im verflossenen Jahre dienen durften, bringen wir bei dieser Gelegenheit unsern wärmsten Dank zum Ausdruck.

Riediger's Supermarket Ltd.

188 Isabel St. Winnipeg, Man. Tel. 774-2451

Unsern vielen Kunden und Freunden sagen wir hiermit ein

herzliches Dankeschoen

fuer das Vorrecht,
dass wir Ihnen in diesem Jahre
dienen durften.

Wir wuenschen Ihnen allen

fröhliche Weihnachten
und ein gesegnetes Neues Jahr

DAVID E. REDEKOP
Eigentuemer

REDEKOP ELECTRIC CO. LTD.
966 Portage Ave. — Winnipeg R3G 0R3 — Phone 775-4481
• Kanadas groesster Haendler deutscher religioeser Schallplatten

Ein recht fröhliches

Weihnachtsfest

und ein gesegnetes

Neues Jahr

wünscht Ihnen das M.C.C.

Möchten wir unseren Wohlstand an diesem Weihnachtsfest mit jemand aus den vielen Millionen unterernährter Leute "Im Namen Christi" durch das M.C.C. teilen.

MCC CANADA

201 - 1483 Pembina Highway
Winnipeg, Manitoba R3B 2M6 Tel. 475-3550